

# GRAZER Stadtblatt

www.kpoe-graz.at



Ausgabe 5, Juni 2018 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 06A036682 • 8020 GRAZ

Regionalmedium der **KPÖ** Graz - Gemeinderatsklub

## Neue Buslinien Verbesserungen bei Grazer Öffis

Seite 2-3

*Besser so, als im Verkehrsstau.*

*Das Grazer Stadtblatt wünscht allen Leserinnen und Lesern  
einen schönen und erholsamen Sommer*



**Geld für Bankerl  
statt für Banken**

*Eine Mitmach-Aktion der KPÖ Graz – Seite 12*

**Für eine Volksbefragung  
zur Olympiabewerbung!**



*Bitte unterschreiben Sie!  
Unterschriftenliste Seite 20*

## ZITIERT

„Erneuerung ist das Modewort des Jahres. Jeder spricht darüber, aber keiner weiß genau, was das ist.“

Michael Spreng im Blog Sprengsatz, 27. 4. 2018.

„Zur Sicherung ihrer militärischen Macht und zur Gewährleistung der jederzeit möglichen Kriegsführung haben die USA die gesamte Welt mit einem dichten Netz von Militärstützpunkten überzogen. Washington nennt offiziell 761 Stützpunkte, unabhängige Beobachter gehen dagegen von etwa 1.000 aus.“ Andreas Wehr, 9.5. 2018.



„Dass ein Europa, in dem Brüsseler Lobbykraten oder auch deutsche Politiker immer selbstherrlicher in andere Länder hineinregieren, viele Menschen abstößt und nicht gewinnt, das sollte, finde ich, niemanden wundern.“ Sahra Wagenknecht, 27. 4. 2018.

„Nagl gehört der Österreichischen Volkspartei an. Der Parteiname scheint hier Programm zu sein: Wer zur Volkspartei gehört, weiß, was für das Volk gut ist, und muss es deshalb gar nicht befragen.“ Neue Zürcher Zeitung, 14.4. 2018

„Die Arbeitsmigration hilft weder den Schwächsten in den Herkunftsländern noch den Schwächsten in den Aufnahmeländern.“ Bernie Sanders lt. Spiegel, 17.5.18

„Das Europaprojekt ist in den Augen vieler Menschen, nicht nur in Italien, zum Synonym für Heuchelei geworden.“ Paul Lendvai. Der Standard, 29.5. 2018

# Mehr Bus für Graz

## Öffentlicher Verkehr: Zwei Buslinien kommen neu,

**Graz wächst, der Bedarf beim Öffentlichen Verkehr wächst mit. Nun kommen Verbesserungen.**

### Linie 62

Es ist soweit. Ab kommenden Herbst wird es auf der Nord-Süd-Verbindung Linie 62 endlich zu spürbaren Verbesserungen für die Buskunden kommen. Die Linie 62 wird weiterhin von der Endstation Puntigam über Straßgang, Eggenberg, Fröbelpark bis in die Carnerigasse führen. Die Neuerung auf der Linie 62 bedeutet, dass künftig auf voller Länge auch am Abend, Samstag nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen gefahren wird.

### Neue Linie 66

Eine notwendige und wichtige Tangentiallinie wird mit der Linie 66 kommen. Diese Buslinie wird ab 2019 den Grazer Westen mit dem Osten verbinden.

Sie verläuft vom Schulzentrum St. Peter über Reininghaus bis nach Grottenhof in Wetzels-

dorf. Auch diese Linie wird auf der ganzen Strecke einschließlich Samstag, Sonn- und Feiertag geführt werden.

### Linie 85

Bei der Linie 85 (Hauptbahnhof bis Endhaltestelle Gösting) wird ein fünfter Bus die Einhaltung des 10-Minuten-Taktes garantieren. Aufgrund starker Verkehrsbelastung im Bereich Eggenbergerstraße und Bahnhofgürtel sowie durch starke Fahrgastzuwächse ist es für die Buskunden regelmäßig zu Verspätungen gekommen. Gleichzeitig wird durch die Verdichtung ein Vorgriff auf die Erschließung der Smart City realisiert.

### Neue Linie 75

Mit der Linie 75 von Liebenau-Murpark zum Center Ost wird ab Herbst eine weitere neue Busverbindung geschaffen.

Damit wird der Entwicklung des Einkaufszentrums sowie der neuen Wohnsiedlungsprojekte am St.-Peter-Gürtel Rechnung getragen. Die Verbindung wird



von Montag bis Samstag im 30-Minuten-Takt angeboten. Die Buslinie 75U (Liebenau-Sternäckerweg-Raaba-Pachern) bleibt weiterhin aufrecht.

## Graz Linien: Abend-Einschub für BULME

**GÖSTING.** Im Sommer starten an der HTL BULME die Bauarbeiten am Neubau des Werkstättegebäudes. Für zwei Jahre entfallen damit praktisch alle Schülerparkplätze am Areal, was vor allem aus der Region kommende Studierende der Abendschule betrifft. Mit Unterstützung der Verkehrsplanung wurde seitens der Direktion eine Befragung durchgeführt, um alternative Park- bzw. Mobilitätsmöglichkeiten auszuloten. Während sich Direktor Günther Greier um Ersatzparkplätze und die Inanspruchnahme von Carpooling bemüht und den Umstieg auf das Fahrrad bewirbt, ist es Stadträtin Elke Kahr



Foto cc Stadtblatt

mit den Graz Linien gelungen, ab Schulbeginn im Herbst zu Unterrichtsende einen extra Einschubbus zum Hauptbahnhof zu organisieren. Die Abfahrtszeit

wird in Verbindung mit einem früheren Unterrichtsschluss so getaktet, dass die wesentlichen Regionalzüge gut erreicht werden können.

## zwei werden verbessert

Ausbau der Buslinien heißt: Das Machbare im Auge behalten.



Foto cc Stadtblatt

### Beschluss im Juni

Diese Verbesserungen wurden im Kontrollgremium unter Vorsitz von Stadträtin Elke Kahr abgestimmt und werden in der Juni-Gemeinderatssitzung beschlossen. „Es ist wichtig, dass vor allem im Westen beim Öffi-Angebot nachgezogen wird. Das entspricht der enormen

Bautätigkeit in diesem Gebiet, aber vor allem dem vielfach aus der Bevölkerung kommenden Wunsch,“ betont Elke Kahr. Und: *„Ein großes Danke an alle, die mitgeholfen haben, dass wir so weit sind, besonders an die Kolleginnen und Kollegen der Verkehrsplanung und der Graz Linien.“*

## Da weiß man immer, was man wählt

Den Politikern geht es nur ums Geld. Das sagen viele Leute. Die Enthüllungen rund um die Liste Pilz scheinen das zu bestätigen.

### Wie ist das bei der KPÖ?

Elke Kahr und Robert Krotzer behalten 1950 Euro monatlich. Alles, was darüber hinausgeht, spenden die Mandatarinnen und Mandatare. Einmal im Jahr gibt es einen Tag der offenen Konten. Dort wird Rechenschaft über die Verwendung dieses Geldes gelegt. Seit 1998 waren das über zwei

Millionen Euro. Damit wurde 15.000 Familien und Personen geholfen. Es gibt Unterstützungen für den Lebensbedarf, Schulkosten, Reparaturen, Heilbehelfe oder Arztrechnungen, Möbel, Miethilfen, um Delogierungen zu verhindern, und Kauttionen für Wohnungen.

**Elke Kahr:** „Manche Politiker reden vor den Wahlen mit Engelszungen. Nach der Wahl vergessen sie alles und kassieren in aller Stille große Summen. In diesem Punkt sind wir anders.“

## MEINE MEINUNG

Stadträtin Elke Kahr



## Am Boden bleiben

Liebe Grazerin!  
Lieber Grazer!

„Schau, was kriecht, und nicht, was fliegt“. Dieses alte Sprichwort gilt auch für den Verkehr in Graz. Es gibt hochfliegende Pläne und Visionen. Diese sind entweder unrealistisch oder sie drohen an der Finanzierungsfrage zu scheitern. Dabei wäre manches – wie der Ausbau des Straßenbahnnetzes und des öffentlichen Verkehrs – so dringend wie nie. Aber hier haben wir das Problem, dass man in vergangenen Jahren und Jahrzehnten zu lange von der autogerechten Stadt geträumt und notwendige Maßnahmen auf die lange Bank geschoben hat.

Ich lasse mich von dieser Tatsache nicht abhalten, das Notwendige einzufordern. Wichtig ist, dass alle Entscheidungsträger in der Stadt, im Land und im Bund an einem Strang ziehen. Deshalb ist es gut, dass wir ab Herbst in Graz das Buskonzept Graz-West Schritt für Schritt umsetzen können.

Was man beim Verkehr zuerst ändern kann, das sind die „kleinen“ Probleme. Deshalb suche ich das Gespräch mit den Menschen und bin dankbar für Anregungen, die von „unten“ kommen. Verkehrspolitik darf nicht ausschließlich am Reißbrett entworfen werden. Als Fußgänger, Radfahrer, Nutzer von Bus und Tram oder als Autofahrer macht jeder von uns Erfahrungen, die zu Lösungen führen können. Allerdings muss man auch dafür ein altes Sprichwort beherzigen: „Allen Menschen Recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“.

Zuhören, die Meinung der Fachleute abwägen, das Machbare im Auge behalten, das gilt auch und gerade in der Verkehrspolitik.

Ihre Stadträtin Elke Kahr

Sie erreichen mich im Rathaus:

Rathaus, 2. Stock, Tür 236, Tel. 0316 / 872-20 60

E-Mail: [elke.kahr@stadt.graz.at](mailto:elke.kahr@stadt.graz.at)

## KLEIN, aber MIT BISS



Die FP schimpft jeden Tag auf Elke Kahr. Das zeigt: Elke Kahr macht ihre Arbeit nicht schlecht. Sonst würden sich diese Leute nicht so aufregen.

## AUS DEM INHALT

Wohnen darf nicht arm machen .....	4
Alarmstufe Rot bei Wohnkosten	5
Grazer Vorgärten und Feinstaub	.6
Wohnstraßen .....	7
Gesundheit .....	10-11
Bankerlaktion.....	12
Lokalberichte .....	13-16
Waschsalon Gries .....	17
Aus dem Landtag .....	18/19
Olympiabewerbung .....	20-21
Impressum, Termine .....	23-25
Leserbriefe.....	26
Tierecke, Rätsel.....	27

KPÖ ÜBERGAB 8.000 UNTERSCHRIFTEN FÜR LEISTBARES WOHNEN

# Wohnen darf nicht arm machen

Im Vorjahr startete die KPÖ unter dem Titel „Wohnen darf nicht arm machen“ eine parlamentarische Bürgerinitiative für leistbares Wohnen. Am 28. Mai übergab KPÖ-Stadträtin Elke Kahr knapp 8000 Unterschriften an NRBg. Ruth Becher (SPÖ), Vorsitzende des Bautenausschusses im Parlament.

An der Übergabe nahmen auch KPÖ-LAbg. Claudia Klimt-Weithaler, Christiane Maringer, Stadträtin in Purkersdorf, Bezirksrat Josef Iraschko (Mieterselbsthilfezentrum Wien) und Manfred Eber, Klubobmann der KPÖ im Grazer Gemeinderat, teil.

Laut einer Umfrage sprechen sich 72 Prozent der österreichischen Bevölkerung für die Einführung von Mietzinsobergrenzen aus. Nur sieben Prozent lehnen eine solche Grenze ab. Zu befürchten ist, dass die schwarz-blaue Bundesregierung ihre Ankündigung gegenüber den Hausbesitzern umsetzt und Verschlechterungen im Mietrecht beschließt, durch die die Wohnkosten weiter steigen.

Österreich liegt bei den öffentlichen Ausgaben für Wohn-

bau weit unter dem Durchschnitt der europäischen Länder, weil die Wohnbaufördermittel zweckentfremdet werden.

Nationalratsabgeordnete Ruth Becher, Vorsitzende des parlamentarischen Bautenausschusses: „Es braucht ein einfaches, einheitliches und transparentes Mietrecht, das sich am Einkommen der Menschen orientiert. Außerdem muss die Spekulation mit Bauland unterbunden werden, denn Wohnen muss als Grundbedürfnis verstanden werden, nicht als Anlageform.“

Für KPÖ-Stadträtin Elke Kahr ist klar: „Wohnen ist ein Menschenrecht. Trotzdem ist es für viele zum Luxus geworden, weil die Miet- und Betriebskosten seit Jahren unverhältnismäßig steigen. Die schwarzblaue Bundesregierung bereitet weitere Verschlechterungen im Mietrecht vor, statt der Teuerung einen gesetzlichen Riegel vorzuschieben.“

KPÖ LAbg. Claudia Klimt-Weithaler betont daher: „Ohne Druck von unten wird nichts Positives für die Mieterinnen und Mieter geschehen.“



KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler, NRBg. Ruth Becher (SPÖ), KPÖ-Stadträtin Elke Kahr, KPÖ-Gemeinderat Manfred Eber (v.l.n.r.) bei der Unterschriftenübergabe im Parlament.

## Mieterhöhungen in Grazer Gemeindewohnungen zwischen 5,5 und 8 Prozent

Schon im März dieses Jahres Serhöhten FPÖ und ÖVP die Mieten in 725 Gemeindewohnungen um mehr als fünf Prozent. Nun legte – zwei Monate danach – Vizebürgermeister Eustacchio (FP) nach: Gemeindewohnungen, die dem Richtwertsystem unterliegen, werden ebenfalls teurer. Bei Neuvermietungen steigen die Mieten für Kategorie-A-Wohnungen um

5,5 %, für B-Wohnungen (keine Zentralheizung) um 7% und für C-Wohnungen (kein Bad) sogar um über 8%!

KPÖ-Stadträtin Elke Kahr: „Es war zu erwarten, dass die Mieten in den Gemeindewohnungen unter FPÖ-Verantwortung steigen werden. Leidtragende sind die „Kleinen“, also jene Grazer, deren Einkommen kaum zum Leben ausreicht.“

### MITMACHEN

#### Unterschreiben auch Sie!

Die parlamentarische Initiative der KPÖ „Wohnen darf nicht arm machen!“ kann auf der Webseite des Parlaments noch unterstützt werden.

Wer bisher nicht unterschrieben hat, kann in den kommenden Wochen online unterschreiben. Unter: [www.parlament.gv.at](http://www.parlament.gv.at) – Beteiligung der Bürgerinnen – 46/BI (XXVI.GP) – „Wohnen darf nicht arm machen“.

[tinyurl.com/wohnpetition](http://tinyurl.com/wohnpetition)

# Mieter-Notruf

Elke Kahr. **KPÖ**

Tel. **0316 717108**

Wir überprüfen, beraten und helfen bei Fragen rund ums Thema Wohnen.  
Täglich von 10.00 – 20.00 Uhr (auch am Wochenende)

# Alarmstufe Rot bei Wohnkosten

**Wer sich über die Regierungspläne zur Mietrechtsreform kundig machen will, muss lange suchen. Das hat System. Es kommt nämlich bei den Mieterinnen und Mietern nicht gut an, wenn man die Wohnungskosten verteuern und die Profite der Immobilienbranche stärken will.**

Aber die Immobilienfirmen haben noch eine Rechnung offen: Sie gehörten zu den größten Spendern für die millionenschwere Wahlkampagne von Kanzler Kurz. Jetzt soll die Regierung liefern. Und sie will liefern.

Im Justizkapitel des Regierungsprogramms steht, was man vor hat, auf den Seiten 47 bis 49:

Der Titel „Fairer Interessenausgleich zwischen Mietern und Vermietern“ verheißt nichts Gutes. Man will die Rechte der Hausherren stärken und die Rechte der Mieterinnen und Mieter schwächen. Deshalb sollen Befristungen von Mietverträgen erleichtert und das Verbot von Lagezuschlägen in Gründerzeitvierteln abgeschafft werden. Auch das Eintrittsrecht in bestehende Mietverträge soll auf die engsten Familienmitglieder begrenzt werden.

Vor allem geht es aber darum,

die Mieten auf allen Ebenen zu steigern: „Marktkonforme Miete bei Neubauten“ und „Schaffung von Freiräumen für Mieter und Vermieter“ sind die Zauberwörter, die den Immobilienfirmen mehr Profit versprechen. Damit ist schon vorprogrammiert, dass sehr viele Menschen in Zukunft einen noch größeren Teil ihres Einkommens für das Wohnen ausgeben müssen.



## §§ RECHT GEFRAGT §§

### Immer wieder: Betriebskosten. Kontrolle lohnt sich!

Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte in Büro von Stadträtin Kahr

**Bei der Prüfung von Betriebskostenabrechnungen stoßen wir immer wieder auf „Unregelmäßigkeiten“.**

In einem Fall wurde von einem Immobilienbüro die längst geleistete Nachzahlung aus dem Jahr zuvor der aktuellen Abrechnung vorgetragen, das heißt hinzugezählt. Der Mieter sollte sie also doppelt bezahlen! In einem anderen Fall fand sich in der Betriebskostenabrechnung die Position „Heizungsreparatur“. Reparaturen aller Art sind definitiv keine Betriebskosten und müssen vom Vermieter aus der Mietzinsreserve bezahlt werden.

Mit der Betriebskostenabrechnung erhalten viele Mieter auch neue Mietzinsvorschreibungen, die – zurückhaltend formuliert – nicht dem geltenden

Recht entsprechen: Mieterhöhen von 30 Euro mit der saloppen Begründung, dass „alles teurer wird“, sind ebenso unzulässig wie jene, wo die Vermieterin vom verdutzten Mieter 50 Euro mehr Miete kassieren wollte, weil seine Lebensgefährtin bei ihm eingezogen ist!

Und für manche Vermieter noch immer reizvoll ist die Verrechnung der Kosten für die Vergebührung des Mietvertrages. Und das, obwohl diese 2017 abgeschafft worden ist...

Leider glauben nach wie vor viele Mieterinnen und Mieter „eh nichts dagegen tun“ zu können. Manche befürchten sogar, dass sie gekündigt oder gar aus der Wohnung „hinausgeschmissen“ werden können, wenn sie sich gegen eine Ungerechtigkeit zur Wehr setzen. Das ist falsch! Wenn Sie der Meinung sind oder den

Nach einer parlamentarischen Enquete im Frühjahr 2019 sollen Wohnrechtsexperten, die den Immobilitentreuhändlern nahestehen, „Vorschläge zu einer grundlegenden Reform des Mietrechts“ ausarbeiten.

Auf VP-Seite verhandelt Thomas Malloth das neue Mietrecht. Er war Obmann des Fachverbands der Immobilitentreuhänder und ist derzeit beim Österreichischen Verband der Immobilienwirtschaft (ÖVI) tätig. Kein Wunder, dass sich das Regierungsprogramm großteils mit den Forderungen der Immobilienwirtschaft deckt.



## FP-Eustacchio plündert Sparbuch des Wohnungsamtes

**250.000 Euro für Öffentlichkeitsarbeit statt Verzicht auf Mieterhöhung**

Nach der Mietenerhöhung in Gemeindewohnungen wurde bekannt, dass Stadtrat Eustacchio 250.000 (!) Euro aus dem Sparbuch des Wohnungsamtes entnimmt und für Öffentlichkeitsarbeit verwendet.

„Mit diesem Geld hätte man die Mieterhöhungen aussetzen können und immer noch eine Reserve für Notfälle gehabt“, sagt Stadträtin Elke Kahr dazu.

Verdacht haben, dass eine Betriebskostenabrechnung nicht korrekt ist, eine Vorschreibung zu hoch ist oder Sie sonst einer Ungerechtigkeit ausgesetzt sind, zögern Sie nicht, die Hilfe einer Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen. In vielen Fällen kann Ihnen geholfen werden. Auch unser Büro steht Ihnen dafür gerne zur Verfügung!

**Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihre Betriebskostenabrechnung überprüfen lassen wollen oder einfach nur Fragen dazu haben, stehen Ihnen Stadträtin Elke Kahr und ihr Team (Rathaus, Tel. 0316/872-2064) sowie die städtische Wohnungsinformationsstelle am Schillerplatz 4, Tel. 0316/872-5450, gerne zur Verfügung.**

Foto Windisch

## GRAZER VORGÄRTEN

## Rosen und Hortensien



In den letzten Jahren hat das Bewusstsein für die Bedeutung und Schönheit der Grazer Vorgärten zugenommen. Das ist vor allem Gertraud Prügger zu verdanken, der früheren Geschäftsführerin des Naturschutzbundes Steiermark. Regelmäßig organisiert und leitet sie Vorgartenspaziergänge. Am Schönaugürtel 54, in einer Wohnanlage der Landesimmobiliengesellschaft (LIG), wurde am 17. Mai auf Initiative von Gertraud Prügger und Martina Frei, Leiterin des Stadtteilzentrums Jakomini, unter regem Publikumsinteresse ein bisher schlichter Vorgarten mit Rosen und Hortensien bepflanzt. Die Pflege übernehmen Bewohnerinnen der Wohnanlage.

„Mit dieser Pflanzaktion wollten wir ein Zeichen setzen und auch andere Vorgartenbesitzer und -besitzerinnen zum Nachahmen animieren“, so Prügger (in untenstehendem Bild ganz links).

## EINLADUNG ZUM SPAZIERGANG:

## „Gründerzeitliche Vorgärten und Verkehrswege“

mit Stadträtin Elke Kahr und Gertraud Prügger, ehem. Geschäftsführerin des Naturschutzbundes Steiermark.

**Dienstag, 19. Juni 2018, 16 Uhr. Dauer ca. 2 Stunden**

Treffpunkt: Jakominigürtel Ecke Klosterwiesgasse.  
Der Spaziergang führt über den Jakominigürtel und den Schönaugürtel bis zum Augartenbad.



Foto: Naturschutzbund

## Feinstaub: Abseits von Luftschlössern zu besserer Luft

„Citymaut und autofreier Tag sind kein Thema mehr“, verkündete Bürgermeister Nagl nach der Präsentation der von ihm und Landesrat Lang in Auftrag gegebenen „Feinstaubstudie“.

Zu wieviel Prozent am Feinstaub- und Stickoxid-Problem tatsächlich nur der Verkehr tatsächlich schuld ist, sei dahingestellt: Fakt ist aber, dass in der (lt. Kleine Zeitung 144.590 Euro teuren) Studie selbst sehr wohl die Rede davon ist, dass sowohl der autofreie Tag als auch die Citymaut „effiziente Maßnahmen zur Senkung der

Verkehrsmengen und der damit verbundenen Umweltbelastungen“ sind. Bei der Citymaut wäre der Effekt mit minus 20 % zwar doppelt so hoch wie jener des autofreien Tages, die Belastungen aber für jene, die auf das Auto angewiesen sind, mit nahezu 2.000 Euro im Jahr (bei 8 Euro Einfahrtsgebühr) sozial nicht vertretbar.

## Nicht alles paletti

Keinesfalls darf man aus der Studie den Schluss ziehen, es sei alles paletti – im Gegenteil: Luftschadstoffe sind ein gravierendes Problem. Außerdem hängen von der Art und Weise, wie wir unsere Mobilität ge-

stalten, auch zahlreiche andere Themen ab, wie Lärm, Sicherheit, Platzbedarf, Ressourcen etc., die insgesamt die Qualität einer lebenswerten Stadt ausmachen.

## Sanfter Weg autofreier Tag

Mit dem Abhaken der Citymaut muss also gleichzeitig ein „Ja“ zum Ausbau des öffentlichen Verkehrs, des Rad- und Fußverkehrs, der nachdrücklichen Etablierung neuer, effizienterer Formen der Autonutzung (Stichworte Carsharing, Citylogistik) Hand in Hand gehen. Und ja, warum sollte man nicht auch den autofreien Tag als „sanfter Weg“ des Umsteigens versuchen? Diese Maßnahme würde zwar mit 25

bis 30 % mehr Kapazitätsbedarf beim Öffentlichen Verkehr in Spitzenzeiten über jenem der Citymaut liegen, sie würde aber gerade dadurch die Stadtregierung und die schwarz-blaue Koalition in die richtige Richtung unter Zugzwang bringen und die Konzentration etwa auf die Verbesserung erprobter und leistungsfähiger ÖV-Systeme – statt auf Luftschlösser – begünstigen.



# Straßen, die auch zum Spielen da sind

Schon der Begriff „Wohnstraße“ vermittelt eine besondere Qualität. Fußgänger dürfen sich überall bewegen, Kinder dürfen die Straße als Spielplatz benutzen. Nach längerer Zeit werden im Juni wieder zwei Wohnstraßen eingerichtet, die zu den in Graz bestehenden sieben dazukommen.

Die bislang letzten von mehreren Wohnstraßenzügen wurden 2010 in Eggenberg nahe der Endstation der Linie 7 (Thadäus-Stammel-Straße – Josef-Poestion-Straße – Eppensteinerweg) eingerichtet. Mit Juni sollen nun die Petrifelderstraße – Neufeldweg und der Stiftingbachweg dazukommen.

Mit der Verordnung und Beschilderung als Wohnstraße kann, muss aber nicht unbedingt, eine bauliche Umgestaltung einhergehen. „Eine Wohnstraße ist ein planerisches Mittel, um in geeigneten Straßen eine Verkehrsberuhigung und eine Verbesserung der Lebensqualität für die Anwohnenden zu erreichen“, fasst Barbara Urban von der Abteilung für Verkehrsplanung zusammen. „Solche Straßenzüge sind im positiven Sinn multifunktional: sie dienen nicht nur dem Verkehr, sondern sind auch Aufenthaltsraum für Jung und Alt“, betont Stadträtin Elke Kahr, die sich um die Umsetzung der beiden neuesten Wohnstraßen persönlich bemüht hat.

**Kriterien.** In Graz hat man sich entschlossen, bei den Wünschen nach Wohnstraßen transparent nach einem Kriterienkatalog vorzugehen. Bevor die Prüfung beginnt, muss erst der Wunsch der Anwohnerschaft mittels Unterschriftensammlung dokumentiert werden. Am Ende des Prozederes stehen eine Informationsveranstaltung und eine Haushaltsbefragung. Details unter [www.graz.at/Wohnstraßen](http://www.graz.at/Wohnstraßen).



**In einer Wohnstraße gelten folgende Verkehrsregeln:**

- Das Befahren zum Zwecke der Zu- und Abfahrt ist erlaubt, jedoch nicht das Durchfahren, ausgenommen Radfahrer, Straßendienst und Einsatzfahrzeuge.
- Kraftfahrer und Radler dürfen in der Wohnstraße maximal Schrittgeschwindigkeit fahren.
- Fußgänger dürfen die Straße in ihrer ganzen Breite nutzen.
- Kinder dürfen im gesamten Straßenbereich, also ausdrück-



lich auch auf der Fahrbahn, spielen.

- Fahrzeuge – auch Fahrräder – dürfen Fußgänger nicht behindern; allerdings dürfen auch

Fußgänger den Fahrverkehr nicht unnötig blockieren.

- Parken ist grundsätzlich nur auf den vorgesehenen Flächen erlaubt, ausgenommen Ladetätigkeit.

## „Rote Teppiche“ für Fußgänger

**Die Stadt Graz testet gemeinsam mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV) Zebrastreifen im neuen, rot unterlegten Design mit dem Ziel, sie für Fußgänger sicherer zu machen.**

„Rote Teppiche“ gibt es in der Mandellstraße/ Felix-Dahn-Platz, in der Steyrergasse (Höhe Kastelfeldgasse) sowie in der Mariengasse (Höhe Kleiststraße) und in der Floßlendstraße (Höhe Grimmigasse). Die karminrote Unterlage für die weißen Zebras wird jeweils bis auf die seitlichen Gehsteige gezogen – eine optische Lösung, die höhere Aufmerksamkeit der Fahrzeuglenker bewirken soll.

Die ausgewählten Schutzwege wurden vor der Ummarkierung beobachtet, nun erfolgen mehrfach genaue Analysen, wie



sich das neue Design auf das Verhalten der Verkehrsteilnehmer auswirkt. „Nicht alles, was gut gewirkt hat, hat sich in der Praxis auch bewährt“, sagt Klaus Robatsch vom KFV. Gemeinsam mit österreichischen Städten, so auch Graz, wurden verschiedene Varianten ausprobiert, von der „weißen Leiter“ über farbliche

Einfassungen bis zu um 90 Grad gedrehten Streifen und Zebras in 3-D-Optik.

„Wir hoffen uns, dass dadurch die Aufmerksamkeit der Autofahrer für sich nähernde Personen erhöht wird“, erklärten Stadträtin Elke Kahr und der Leiter des Straßenamtes, Thomas Fischer, bei einer Testbegehung.

## Radweg Köflachergasse fertig

**GRIES.** Dieser Tage wurde die zweite Etappe der Radverbindung entlang der Köflachergasse fertiggestellt.

Der erste Teil von der Eggenbergerstraße bis zum Köflacher Bahnhof wurde schon im Vorjahr als getrennter Geh- und Radweg ausgeführt, nun wurde der zweite

Teil bis zur Alten Poststraße in Form eines gemischten Geh-/Radwegs komplettiert. Dem Lückenschluss kommt vor allem mit der Entwicklung der Reininghausgründe als direkte Verbindung vom neuen Stadtquartier zum Hauptbahnhof große Bedeutung zu.



Foto: Bürgerforum gegen die Ostgürteltrasse

## Attraktiver Öffentlicher Verkehr durch Busspuren



**Bau Busspur in der Kärntnerstraße stadtauswärts Höhe Graz Linien Garage**

**STRASSGANG/GRIES.** Zuverlässiger öffentlicher Verkehr braucht eigene Spuren – vor allem dort, wo Staufahrt herrscht. Derzeit sind in Graz rund 17 km Busspuren in Betrieb, manche ganztägig, einige zeitlich auf die Verkehrsspitzen beschränkt, oft auch offen für RadfahrerInnen. Aktuell liegt der von der Verkehrsplanung gemein-

sam mit dem Land und den Graz Linien gesetzte Schwerpunkt bei der Neueinrichtung von Busspuren im Südwesten, konkret an den hochfrequentierten Aus- und Einfallsrouten Kärntnerstraße und Straßangerstraße, in Umsetzung sind aber auch Teilstücke in der Karlauerstraße und der Merangasse.



## Keine Öffnung des Leonhardgürtels

**ST. LEONHARD.** Der Park am Leonhardbach in der Morellenfeldgasse bleibt erhalten.

Pläne, durch diesen Park, der lediglich von Fuß- und Radweg gequert wird, die Buslinie 64 zu führen, werden **nicht** realisiert. Das hat Verkehrsstadträtin Elke Kahr am 25. Mai anlässlich ei-

ner Begehung gemeinsam mit Bezirksrats-Vertretern und dem Bürgerforum gegen die Ostgürteltrasse versprochen. „Wir werden hier keine weiteren Planungen mehr verfolgen, da durch diese Trassenführung keine klaren Vorteile zu erwarten sind“, machte Kahr deutlich.



Foto: Fischer-Stadt Graz

**Die Radstation am Hauptbahnhof wurde erneuert – und nicht nur das:** In Kooperation mit „Bicycle“ werden neben sicherer Aufbewahrung auch Fahrradverleih sowie kleinere Reparaturen in einer neu eingerichteten Werkstätte angeboten. V.l.n.r.: Franz Suppan (ÖBB), Gerd Kronheim, GF „Bicycle“, KPÖ-Stadträtin Elke Kahr, Christina Lind (AMS), Helmut Spinka, Radverkehrsbeauftragter

## Querungshilfe Schwarzer Weg

**STRASSGANG.** Eine erste kleine Verbesserung für Fußgänger wird es bis Herbst am Schwarzer Weg geben: Im Bereich der Lärmschutzwandlücke Fachmarktzentrum wird eine Querungshilfe mittels Aufpflasterung geschaffen.

Von hier ist auf der südlichen

Straßenseite die Errichtung eines Gehsteigs nach Westen bis zur Autobahnbrücke und bis zum bestehenden Gehsteig geplant. Zumal noch Fragen der Entwässerung zu klären sind, entschlossen sich Verkehrsplanung und Straßenamt, die Querungshilfe vorzuziehen.



# Im Regen stehen gelassen

## LEBEN MIT EINEM BEHINDERTEN KIND – ELTERN ERZÄHLEN

**Die Schwangerschaft war unkompliziert. Herr und Frau Schnabl\* erwarteten ihr Baby wie jede andere Familie. Doch bei der Geburt von Nico\* kam es plötzlich zu Komplikationen.**

Die Nabelschnur hatte sich um den Hals des Babys gewickelt und verknotet. Die Folge: Sauerstoffmangel im Gehirn. „Dass etwas nicht stimmt, erfuhren wir kurz vor der Entlassung aus dem Krankenhaus“, erzählt die Mutter.

### Im Regen stehengelassen

Aber erst neun Monate später, bei der monatlichen Entwicklungskontrolle, kam die traurige Gewissheit: Infantile Zerebralparese (ICP) lautete die Diagnose. Es handelt sich um eine auch als „Spasmus“ bezeichnete Schädigung des Gehirns. Erst jetzt konnten die erhöhte Familienbeihilfe und Frühförderung beantragt werden. Doch mehr Infos gab es für die Familie zu diesem Zeitpunkt nicht.

„Nach und nach haben wir – teilweise von der Dame von der Frühförderung, teilweise durch Zufall oder eigene Recherchen – erfahren, welche Therapien und Leistungen sinnvoll und möglich sind“, weiß die Mutter. „Es gibt keine Stelle, wo Eltern mit behinderten Kindern alle Informationen bekommen können, die für sie und für die Entwicklung ihres Kindes wichtig sind“, beklagt der Vater.

### „Geheimtipps“

Tatsächlich aber wird Eltern mit behinderten Kindern das Leben schwermgemacht. Spezielle Physiotherapien und Logopädieeinheiten werden offiziell zwar angeboten und auch von der Kasse bezahlt, doch wartet man so lange auf einen Termin, dass

Betroffene sich gezwungen sehen, auf private Anbieter auszuweichen, um die Entwicklung des Kindes nicht zu gefährden. Von den anfallenden Aufwendungen zahlt die Krankenkasse auch nur einen Teil.

Eltern von schwer behinderten Kindern können Pflegeurlaub und Familienhospizkarenz beantragen. „Auch diese Informationen haben wir erst nur durch intensives Recherchieren und Nachfragen bekommen“, so Nicos Mutter.

### Nur 24 Kindergartenplätze

„Damit wir für Nico einen Platz im Kindergarten bekommen haben, haben wir ihn gleich nach der Diagnose angemeldet und jahrelang intensiv den Kontakt zur Einrichtung gepflegt“, erzählt die Mutter. Da es aber für schwerst behinderte Kinder nur 24 Kindergartenplätze in ganz Graz gibt, ist klar: Viele Eltern hoffen vergeblich auf einen Betreuungsort für ihr Kind.

### Ein Königreich für einen Buggy

Doch am beschwerlichsten erwies sich der Kampf von Familie Schnabl um einen speziellen Sitz und einen für Nico dringend benötigten Buggy:

Involvierte Stellen: Orthopäde (Verordnung), drei Anbieter von Hilfsmitteln (Angebote), Gebietskrankenkasse (Antrag – drei Monate Wartezeit), GKK-Unterstützungsfonds (Antrag – drei Monate Wartezeit), Behindertenreferat (Antrag), Gehalts- und leistungsauszahlende Stellen, die Hausbank. „Ein auf die Bedürfnisse unseres Kindes abgestimmter



Hilfsmittel Stehänder: Zwischen dem, was die Gebietskrankenkasse bezahlt (siehe Foto), und dem aktuellen Stand der Technik liegen Welten.

Buggy kostet zwischen 2.500 und 4.500 Euro, der Sitz rund 4.000 Euro. GKK und selbst der GKK-Unterstützungsfonds

sagten nur die Übernahme eines kleinen Teils der Kosten zu. Zum Glück hat schließlich das Behindertenreferat die restlichen Ausgaben refundiert. Ganze neun (!) Monate dauerte es, bis Familie Schnabl Sitz und Buggy Ihr Eigen nennen konnte. „Wir mussten alles vorfinanzieren“, erzählen die Eltern. „Dazu haben wir sogar einen Bankkredit aufgenommen.“

Kosten für Hilfsmittel für die unterstützte Kommunikation zahlen bis heute weder die Krankenkasse noch das Behindertenreferat.

### Sozialstaat Österreich?

„Österreich rühmt sich, ein Sozialstaat zu sein. Österreich hat die UNO-Resolution für Menschenrechte unterschrieben“, erinnert Herr Schnabl. „Aber in Wirklichkeit belügt man die Menschen. Denn wenn es um die Umsetzung dieser Rechte geht, gehen ganz viele leer aus. Wo bleibt die Wertschätzung für Kinder in unserem Land, insbesondere für Kinder mit Behinderungen?“

\* Name ist der Redaktion bekannt

## CITYRADELN: Trinkwasser-Tour und Hornig-Tour



Zweimal besteht heuer noch die Gelegenheit, beim Cityradeln sicher begleitet mit dem Fahrrad eine größere Runde durch Graz zu ziehen: Das von der Abteilung für Verkehrsplanung veranstaltete „CityRadeln“ findet am 27. Juni als „Trinkwasser-Tour“ und am 25. Juli als „Hornig-Tour“ (Start jeweils 18.00 Uhr, Mariahilferplatz) statt. Den wie immer krönenden Abschluss bildet die „Tour de Graz“ im Rahmen des Mobilitätsfests am 22. September: Zu dieser X-large-Runde erfolgt der Start um 17.00 Uhr am Lendplatz. [www.graz.at/cityradeln](http://www.graz.at/cityradeln)



## PFLEGEDREHSCHLEIBE VOR ORT



FOTO: HW

Ein umfassendes Angebot bietet die Pflegedrehscheibe der Stadt Graz, um so die optimale und individuell passende Pflege zu ermöglichen (siehe Kasten rechts). Dabei arbeitet sie mit allen wichtigen Stellen zusammen: mit der Hauskrankenpflege, Heim- und Pflegedienstleistungen, SozialarbeiterInnen, ÄrztInnen, aber auch Gerichten und der Polizei. Sie ist kein Betreiber und hat keinerlei wirtschaftliche Interessen“, betont Pflegestadtrat Robert Krotzer.

### Das Angebot kommt nun auch zu Ihnen vor Ort:

Dienstag, 19. Juni, 16 bis 18 Uhr:  
Bauernmarkt Andritz

Donnerstag, 21. Juni, 11 bis 13 Uhr:  
Bauernmarkt Lendplatz.

## RAT UND HILFE

Die Pflegedrehscheibe der Stadt Graz ist die zentrale Anlaufstelle bei allen Fragen bezüglich Pflege und Betreuung. Sie informiert Sie rasch, individuell und unbürokratisch über:

- Mobile Dienste
- Pflegeheime
- Betreutes Wohnen
- Tageszentren
- Pflegegeld
- 24-Stunden-Betreuung
- Behindertentaxi
- Geronto-psychiatrisches Zentrum
- finanzieller Zuschüsse für pflegende Angehörige
- sozialversicherungsrechtliche Absicherung für Pflegepersonen
- GIS-Befreiung
- Rezeptgebührenbefreiung

- Familienhospizkarenz
- mobiles Palliativpflegeteam
- Essenzustellung
- Mittagstisch für SeniorInnen
- Wohnungsreinigung
- Hilfsmittel
- Notruftelefon
- PatientInnenverfügung
- Vorsorgevollmacht
- Vertretungsbefugnis
- Sachwalterschaft
- Pflegekarenz
- Pflegezeit
- Sturzprophylaxe zu Hause

Albert-Schweitzer-Gasse 38,  
8020 Graz

**Tel.:** 0316 - 872 6382

**E-Mail:**  
pflegedrehscheibe@stadt.graz.at

**Öffnungszeiten:**  
Montag bis Freitag, 10 bis 15 Uhr

## FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

*beräten, begleiten, bewegen*

## Schwanger! – Gut begleitet durch 40 Wochen

**Mittwochs**-Treffen für schwangere Frauen und Paare in der STGKK, April 2018 bis Jänner 2019



Schwanger und viele Fragen? Was ist Pränataldiagnostik? Wie ist das mit dem Kinderbetreuungsgeld? Was kann ich gegen Übelkeit tun? Schwanger und Sex — passt das zusammen? Sport mit Babybauch? Soll ich meine Ernährung umstellen? Wohin zur Geburt? Wie geht es anderen Frauen und Paaren?

Informationen: frauengesundheitszentrum.eu

Anmeldung: 0316 - 83 79 98

frauen.gesundheit@fgz.co.at

## GRAZ GEGEN ZECKEN



Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer mit Impfstellen-Maskottchen Cäcilia Zeck.

FOTO: STADT GRAZ/FISCHER

Das Angebot des Gesundheitsamts ist ausgeweitet worden. Es kommt jetzt in die Stadtteile.

Die Zecken sind wieder unterwegs. Das bemerken viele auch bei ihren Haustieren. Stadtrat **Robert Krotzer** und das Team des Gesundheitsamtes haben deshalb Nachbarschafts- und Stadtteilzentren besucht, um sich den Fragen der Grazer und Grazerinnen zu stellen: Wie gefährlich sind Zecken? Welchen Schutz bietet

die Impfung – und welche Risiken hat sie? Viele haben auch das erste Mal über den Spezialservice der Impfstelle erfahren. Man wird per Brief automatisch erinnert, wenn eine Auffrischung ansteht. In der Impfstelle im Amtshaus in der Schmiedgasse kann man sich noch bis Ende Juli gegen FSME immunisieren lassen.

Die Aktion **GESUNDheitsamt vor Ort** möchte Krotzer fortführen. Im Herbst steht wieder die Grippeimpfung an.

# Mobile Pflege wird leistbarer

**Graz ist Vorreiterin bei der Entlastung von kleinen Einkommen: Pflegebedürftigen bleibt ab 1. Juli zumindest die Mindestpension.**



**Auch im Alter in den eigenen vier Wänden zu bleiben ist, was sich die allermeisten pflegebedürftigen Menschen wünschen. Mit dem neuen Grazer Tarifmodell wird genau das möglich.**

SYMBOLFOTO: ZVPÖ

Niemand soll gezwungen sein, in ein Pflegeheim zu gehen, nur weil er sich die mobilen Pflegedienste nicht leisten kann. Das ist der Grundgedanke des neuen Kliententarifmodells der Stadt Graz.

Viele pflegebedürftige Menschen wären gesundheitlich durchaus in der Lage, in den eigenen vier Wänden zu bleiben, müssen aber in ein Heim, weil die Kosten für Hauskrankenpflege, Pflegeassistenz oder Heimhilfe so hoch sind, dass sie mit der Pension, die ihnen verbleibt, Miete und Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten können.

„Mit dem neuen Grazer Modell ermöglichen wir es pfle-

gebedürftigen Menschen, in der vertrauten Wohnumgebung zu bleiben“, freut sich der Grazer Pflegestadtrat **Robert Krotzer** (KPÖ). Den Betroffenen bleibt dann die Höhe der Mindestpension von 863 Euro erhalten – unabhängig vom Betreuungsausmaß, das sie zuhause in Anspruch nehmen. Dafür sorgen automatische Ausgleichszahlungen der Stadt Graz, die im neuen Kliententarifmodell für die mobile Pflege- und Betreuung und die Hauskrankenpflege vorgesehen sind.

Viele Pensionisten und Pensionistinnen können nun aufatmen. „Sie haben ein Leben lang hart gearbeitet und bekommen trotzdem

nur eine kleine Pension. Es wäre zutiefst unfair gewesen, wenn sie deshalb nicht in ihrem Zuhause bleiben könnten“, so Krotzer. Er freut sich über diesen wichtigen Schritt zu mehr Gerechtigkeit für die ältere Generation.

## Doppelte Entlastung

Wenn Menschen länger zuhause bleiben können, ist das nicht nur gut für sie, sondern auch für die Stadtfinanzen. Ist jemand im Pflegeheim, kostet das die Stadt im Schnitt 10.897 Euro pro Jahr. Für mobile Dienste fallen deutlich weniger an: 1.454 Euro. „Die Entlastung ist also eine doppelte“, sagt Krotzer: „für die Menschen – und für das Budget der Stadt“.

## KLARTEXT

Von  
KPÖ-Stadtrat  
Robert Krotzer



FOTO: KPÖ

Einsparungen dürfte die schwarze-blaue „Reform“ des Krankenkassensystems kaum bringen. Das ist aber auch nicht ihr Ziel. Die Verwaltungsbudgets sind im internationalen Vergleich sehr gering. Minimierbare Kosten gibt es in ganz anderen Bereichen: Die bessere Koordination von Arztpraxen und Krankenhäusern zum Beispiel hat in den letzten drei Jahren über 2,3 Milliarden Euro gebracht. Könnte man sich auf einen gemeinsamen Einkauf von Medikamenten einigen, wäre noch wesentlich mehr Geld zu holen. Die Regierung weiß das. Dass sie dennoch anders handelt, zeigt, dass es ihr um etwas Anderes geht.

Unverhohlen wird von vielen Seiten immer wieder vom „Wachstumsmarkt Gesundheit“ gesprochen. Spitalskonzerne scharren schon in den Startlöchern, um die profitträchtigen Aufgaben zu übernehmen.

Wer die Leidtragenden sind, steht jedenfalls fest: die Beschäftigten und die Patienten und Patientinnen. Die KPÖ stellt sich hinter alle Bewegungen, die sich dagegen zur Wehr setzen.

## SO ERREICHEN SIE ROBERT KROTZER:

Tel.: 0316 – 872 2070

E-Mail:  
stadtrat.krotzer@stadt.graz.at

fb.com/robert.krotzer.graz

## Sprechstunden:

Jeden Dienstag und Donnerstag. Um telefonische Anmeldung wird gebeten.

# Eine Aktion, die ankommt

Seit rund sechs Jahren gibt es die KPÖ-Aktion „Geld für Bankerl statt für Banken“. Rund 60.000 Euro wurden seither verwendet, um mehr konsumfreien Platz für Grazer und Grazerinnen zu schaffen. Wünsche aus der Bevölkerung werden weiterhin entgegengenommen.

Um nach den Spekulationen Verluste der Banken auszugleichen und deren Gläubiger schadlos zu halten, wurden in den vergangenen Jahren enorme Beträge an Steuergeldern verwendet. Die Mittel für die Allgemeinheit werden hingegen immer öfter gekürzt oder ganz gestrichen.

Aus diesem Grund hat Stadträtin Elke Kahr bereits 2012 die Aktion „Geld für Bankerl statt für Banken“ ins Leben gerufen, um dieser verfehlten Politik etwas entgegenzusetzen.

Seither wurden zahlreiche Bänke, Tische und Mülleimer aufgestellt bzw. repariert. Bis Ende 2017 wurden um insgesamt rund 60.000 Euro mehr als 80 Bänke neu aufgestellt und viele alte Bankerl repariert. Um die 30 neue Wünsche sind aktuell in Bearbeitung.

## Platz zum Stillen, Rast auf dem Weg zur Grabpflege

„Jedes Jahr befragen wir die Bevölkerung, wo Bedarf besteht



Die Hausgemeinschaft Kalauergürtel freut sich über zwei neue Bank-Tisch-Kombinationen, die heuer in der angrenzenden Grünanlage aufgestellt wurden.

und setzen diese Vorschläge nach Möglichkeit um“, betont Elke Kahr. Auch in diesem Jahr wird bereits fleißig geprüft, wo man den Anliegen der Grazer und Grazerinnen nachkommen kann. Die Wünsche kommen von unterschiedlichsten Menschen, beispielsweise von einer jungen Mutter, die sich mehr Sitzmöglichkeiten in der Innenstadt

wünscht, damit sie ein Platzl zum Stillen findet. Auch eine Runde rüstiger Senioren aus einer Betreutes-Wohnen-Anlage hat sich an uns gewendet. Sie hätten gerne ein Bankerl in einer nahegelegenen, schattigen Parkanlage. Eine ältere Dame wünscht sich ein Bankerl entlang ihres langen Weges zur alltäglichen Grabpflege, der ihr vor allem im Sommer

zu schaffen macht. Viele der Wünsche betreffen Parkanlagen und Spielplätze im Grazer Stadtbereich. „Immer wieder verschwinden Bänke und werden nicht mehr aufgestellt“, beklagt sich eine Grazerin. „Andere sind in so schlechtem Zustand, dass man sich die Kleidung kaputt macht.“

## Bestimmte Kriterien müssen eingehalten werden

Geprüft werden alle Bankerlwünsche dankenswerterweise von der Holding Graz. „Leider können nicht alle erfüllt werden, da es bestimmte Kriterien gibt, nach denen entschieden wird“, sagt Stadträtin Elke Kahr. „Beispielsweise müssen Gehsteige breit genug sein, um eine Sitzmöglichkeit zu gewährleisten.“ Ist der gewünschte Aufstellungsort in Privateigentum, hat die Stadt ebenfalls keinen Einfluss.

## Rufen Sie uns an! Jeder Vorschlag ist willkommen

Wer ein Bankerl in seinem Wohnumfeld vermisst, kann sich im Büro von Stadträtin Elke Kahr unter der Telefonnummer Tel. 0316/872 2061 melden. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge!

**Fr, 22. Juni**  
Grazer CSD Plattform  
CSD Tram 15-17 Uhr  
CSD Gottesdienst  
Gratiskino Love, Simon  
Ausgahn Women & Friends

**Sa, 23. Juni**  
PARADE ab 12 Uhr  
PARKFEST ab 13 Uhr  
The FAGtory Club

**So, 24. Juni**  
www.csd-graz.at  
CSD Frührschoppen

**CSD GRAZ 2018**

# Natur bewahren und beschützen

## DIE BERG- UND NATURWACHT IN GRAZ

**Sie kontrollieren Naturdenkmäler, stärken das Bewusstsein für die Natur in der Stadt und versetzen sogar Ameisenhügel. Das Betätigungsfeld der Berg- und NaturwächterInnen ist vielfältig.**

„Ich möchte, dass die Leute mit offenen Augen durch die Stadt gehen“, sagt Mag. Karlheinz Wirnsberger. „Das Bewusstsein für die Natur und ihre Vielfalt muss gestärkt werden.“ Wirnsberger ist Bezirksleiter der Grazer Berg- und Naturwacht, einer Körperschaft öffentlichen Rechts. Sie wurde sozusagen „als verlängerter Arm der Behörde“ eingerichtet und soll dazu beitragen, dass die Bestimmungen des Naturschutzgesetzes bekanntgemacht und eingehalten werden.

### 42 Grazer Berg- und Naturwächter

Die Mitarbeit bei der Berg- und Naturwacht ist ehrenamtlich. Wenn Wirnsberger abends von seiner Arbeit heimkommt – er ist Leiter des Jagdmuseums Schloss Stainz – investiert er regelmäßig Zeit in die Beantwortung von Mails und telefonischen Anfragen. Und er macht es gerne. Denn

der Erhalt der Natur ist ihm ein Anliegen.

42 Berg- und Naturwächter und –wächterinnen gibt es derzeit in Graz. Ihr Aufgabengebiet ist vielfältig, ihr Wissen umfangreich. „Wer bei der Berg- und Naturwacht mitarbeiten möchte, absolviert eine einjährige Einschulungsphase. Dabei verbringt er viel Zeit in der Natur, kontrolliert Naturdenkmäler, hängt Nistkästen auf, macht bei verschiedenen Aktivitäten mit, beispielsweise auch bei der alljährlichen Muruferreinigung“, klärt Wirnsberger auf.

Die einjährige Einschulungsphase endet mit der sog. „Befragung“ bei der Naturschutzbehörde. Erst wenn diese positiv verläuft, darf der Berg- und Naturwächter bzw. die Berg- und Naturwächterin offiziell als Vollzugsorgan aktiv werden.

„Im Mittelpunkt steht bei uns die Aufklärung. Viele wissen beispielsweise noch nicht, dass auf dem erst 2017 zum Naturschutzgebiet erklärten 70 ha großen Areal in Weinzödl Grillen verboten ist und auch die Böschung nicht betreten werden darf. Erklärt man ihnen aber, dass dies dem Schutz der dort nistenden Vögel dient, sind die meisten

### Haben Sie Interesse, bei der Berg- und Naturwacht mitzuarbeiten?

Mag. Karlheinz Wirnsberger gibt gerne Auskunft.

#### Kontaktdaten:

Tel. 0677 6197 8800 oder Mail: [info@naturingraz.at](mailto:info@naturingraz.at) oder [office@bergundnaturwacht.at](mailto:office@bergundnaturwacht.at) [www.bergundnaturwacht.at](http://www.bergundnaturwacht.at)

einsichtig und verhalten sich auch danach“, sagt Wirnsberger.

### Gewässeraufsichtsorgan, Ameisenhegerin, Schlangenspezialist

Berg- und Naturwächter können verschiedene Sonderausbildungen absolvieren. So gibt es aktuell beispielsweise zehn Gewässeraufsichtsorgane und drei Ameisenheger in Graz. Letztere werden angefordert, um Ameisenhaufen vor der Zerstörung zu bewahren bzw. sie bei Bedarf zu versetzen, z.B. bei Baustellen. Speziell ausgebildete schlangenkundige Personen kennen die Schlangenarten, wissen, ob sie giftig oder ungiftig sind und wie man mit ihnen umgeht.

Im Rahmen von Weiterbildungsmaßnahmen wird dieses Wissen über Flora und Fauna ständig erweitert. Ausgestattet mit Lupe, Fernglas oder Fotoapparat begibt man sich in die Natur – auf die Spuren von Amphibien, Vögeln, Nachtgreifern, Fledermäusen, seltenen Pflanzenarten, Bibern usw. Die Weiterbildungsangebote sind kostenlos.

Wer die Natur liebt und sich für ihren Schutz und Erhalt einsetzen will, ist bei der Berg- und Naturwacht bestens aufgehoben.

Und was wünscht sich die Berg- und Naturwacht von der Politik? „Mehr Verständnis für die Natur wäre mir ein Anliegen“, sagt der Grazer Bezirksleiter. Außerdem sollte der Naturschutzbeirat so bald wie möglich wieder einberufen werden.

## EINFACH SPAREN

### in der Küche!



Neben der Warmwasserbereitung entfällt der größte Teil der Stromkosten in einem durchschnittlichen österreichischen Haushalt auf die Küche. Neben der Anschaffung von energieeffizienten Geräten (Klasse A++) kann man auch ohne nennenswerte Investitionen einen beträchtlichen Teil dieser Kosten einsparen. Ein einfacher Handgriff genügt, um z.B. beim Kochen die zum Kochtopf passende Herdplatte sowie einen passenden Deckel zu verwenden, um die Hitze nicht entweichen zu lassen. Diese Maßnahme kann schon ca. die Hälfte des beim Kochen entstehenden Stromverbrauchs einsparen. Verwendet man z. B. beim Nudelkochen einen Wasserkocher, spart man noch mehr, da das Wasser noch einmal schneller kocht und dabei um ein weiteres Drittel weniger Energie verbraucht wird als beim Erhitzen auf der Herdplatte. Elektrogeräte, wie Wasserkocher oder Kaffeemaschine, sollten regelmäßig entkalkt werden. Auch das reduziert den Stromverbrauch und verlängert obendrein die Lebensdauer der Geräte. In den meisten Fällen kann man außerdem darauf verzichten, den Backofen extra vorzuheizen, stattdessen kann man die Gerichte schon direkt während der Aufwärmphase in den Herd geben und spart somit ebenfalls wertvolle Zeit und Energie.

Von Gabi und Gernot

**FRAGEN SIE UNS!**  
Tel. 0664/231 8626



Anbringen von wichtigen Hinweistafeln, Aufhängen von Nistkästen (im Bild ein Halsbandschnäpper) und vieles mehr zählt zu den Aufgaben der Berg- und Naturwächter.

## VERKEHRS- SPIEGEL UND MISTKÜBEL

**GRIES.** Auf Bitte von Bezirksvorsteherin **Gerti Schloffer** wurde rasch und unbürokratisch die Brückenkopfgasse gereinigt sowie ein Mistkübel aufgestellt.

Ebenso wurde am Geh- und Radweg in der Bürgerspitalgasse Ecke Rosenkranzgasse ein Verkehrsspiegel angebracht. Ein Dankeschön an die zuständigen Abteilungen der Stadt Graz und der Holding.

## NEUER TIM- STANDORT



**GRIES.** Das erfolgreiche Car-Sharing-System **tim** ist nun auch im Bezirk Gries zu finden. Der neue Standort befindet sich in der Kernstockgasse Ecke Elisabethinergasse. Ab sofort stehen hier zwei PKWs zur Verfügung, die ausborgt werden können. Mehr Informationen unter [www.tim-graz.at](http://www.tim-graz.at) oder 0316 / 887 47 55

## STAMMTISCH IN ANDRITZ

**ANDRITZ.** KPÖ-Bezirksrätin **Karin Reimelt** lädt zum offenen Stammtisch:

Jeden ersten Montag im Monat um 19 Uhr (außer Ferien und Feiertag) im **Café Mühle**, Andritzer Reichsstraße 58, 8045 Graz.

## NEUE IMPULSE FÜR RIELTEICHE



**ANDRITZ.** Das fünf Hektar große Parkgelände des „NaturErlebnisParks Andritz“ mit dem Rielteich, der reich an Libellen und Amphibien ist, war bis 2015 Schauplatz ganzjähriger naturwissenschaftlicher Bildungsveranstaltungen für Kindergärten, Schulen, Studierende etc. Damals endete der Pachtvertrag des Vereins für Stadtökologie, und seitdem ist es um das Naturschutzgebiet leider ruhig geworden. Der Verein, der jetzt den Stadtpark und den Schlossberg mit verschiedenen

Projekten betreut, wäre aber auch bereit, in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Grünraum und Gewässer wieder Projekte bei den Rielteichen anzubieten, um Kindern und Jugendlichen die spezielle Flora und das vielfältige Tierleben näherzubringen. KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** stellte dazu einen Antrag im Gemeinderat. Sikora: „Ich hoffe, dass der NaturErlebnisPark Andritz aus seinem Dornröschenschlaf geweckt werden kann.“

## 50 JAHRE HEIMGARTEN- ANLAGE STADT GRAZ



**SCHREBERGARTEN.** Am 5. Mai feierte der Heimgartenverein Stadt Graz unter Obmann **Harald Hansmann** sein 50-Jahr-Jubiläum.

Auch Stadträtin **Elke Kahr** gratulierte zu diesem Jahrestag. Leider hat die Stadt Graz seit 35 Jahren keine

neuen Heimgarten-Flächen mehr zur Verfügung gestellt. „Dabei sind Heimgärten wertvolle Erholungs- und Grünoasen in der Stadt“, betont auch KPÖ-Gemeinderätin **Elke Heinrichs**, die im Gemeinderat einen entsprechenden Antrag stellte.

## LUST AM GARTELN IN DER STADT



**GEIDORF.** Der Gemeinschaftsgarten in der Wassergasse hat konkrete Formen angenommen. Die Lust am Garteln in der Stadt steigt ebenso wie der Wunsch nach gesunden Lebensmitteln. Deshalb hat der Bezirksrat bereits vor zwei Jahren einstimmig einem KPÖ-Antrag zugestimmt, ein weiteres „Urban-Gardening“-Projekt zu unterstützen. Zwei

Winter sind vergangen, bis ein geeignetes Grundstück gefunden wurde und alle behördlichen Wege erledigt waren. „Gut Ding braucht manchmal Weile“, sagt KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Hanno Wisiak**. Die ersten Pflanzen in den selbstgepflanzten Hochbeeten der „Gartenzwerge Geidorf“ wachsen schon prächtig.

## SCHLEIFBACH FÜHRT BALD WIEDER WASSER



**LEND.** Viele Bezirksbewohner fragen sich, ob bzw. wann der Schleifbach wieder Wasser führen wird. Eigentlich hätte das Kleinwasserkraftwerk schon im Herbst des Vorjahres in Betrieb gehen sollen. Der Obmann-Stellvertreter des „Älteren Mühlconsortiums“ Heimo Ecker-Eckhofen versicherte im Ge-

spräch mit KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Christian Carli**, dass die Bauarbeiten allerspätstens im Juli abgeschlossen sein werden. Carli: „Zur Zeit wird an den abschließenden Ufersanierungen gearbeitet und in wenigen Wochen wird der Schleifbach auch wirklich wieder ein Bach sein.“

## MUSIKPROJEKT IM STADTTEILZENTRUM



**JAKOMINI.** Im Rahmen des „BandCafe-STUDIO“ haben sich Bewohnerinnen und Bewohner gefunden, die im Stadtteilzentrum Jakomini gemeinsam auf professioneller Ebene musizieren, aber auch neue Musikinstrumente erlernen und als Gruppe das WIR in den Vordergrund stellen.

Beim ersten Vorhaben, dem „WIR-EP“, werden Eigenkompositionen der TeilnehmerInnen aufgenommen, ein Instrument nach dem anderen eingespielt, alles bearbeitet und dann auf [bandcafe.bandcamp.com](http://bandcafe.bandcamp.com) veröffentlicht.

Da ein Musikprojekt mehr als nur MusikerInnen braucht, wenden sich die Verantwortlichen vom BandCafe-STUDIO auch an Neugierige und Motivierte: „Bei uns ist für jeden Platz, der an der Entwicklung des Projekts teilnehmen will. Aber auch jene, die einfach eine Möglichkeit suchen, ihre Musik preiswert aufzunehmen, sind willkommen.“

**Kontakt: Harald Lewitsch, 0676/4708407 oder [harald.lewitsch@gmail.com](mailto:harald.lewitsch@gmail.com)**



## GRATIS FERIENBETREUUNG IM AUGUST-MATTHEY-PARK

**ST. LEONHARD.** Auch im heurigen Sommer beteiligt sich der Bezirksrat St. Leonhard wieder an der Finanzierung des Projekts „Bespielbarer Park“ im August-Matthey-Park. Dieses bietet Kindern und Jugendlichen in den Sommerferien eine kostenlose Möglichkeit zur spielerischen Freizeitgestaltung unter professioneller Anleitung und erleichtert berufstätigen Eltern die Kinderbetreuung in den Ferien. Das

Projekt ermöglicht es den Kindern, sich spielerisch, sportlich, bastlerisch und künstlerisch zu betätigen. Die Aktion startet am **10. Juli** und endet am **22. August**. Die Betreuungszeiten sind jeweils **Dienstag bis Freitag, 14.30-18.30 Uhr**. Am 12. Juli findet zum Auftakt ein Sommerfest statt, bei dem die BesucherInnen unter anderem eine Hüpfburg, Puppentheater, Kinderschminken und Upcycling erwartet.

## DIXI-KLOS FÜR BAHNHOF DON BOSCO



**GRIES.** Das Fehlen eines öffentlichen WCs am Verkehrsknoten Don Bosco sorgt schon lange für Unmut: Die 3000 täglichen Fahrgäste hatten bisher keine Möglichkeit zum „Austreten“. Nachdem KPÖ-Gemeinderätin Ina Bergmann schon 2011 eine entsprechende Anfrage an den Bürgermeister stellte, wurde nun im März auf einen einstimmigen Antrag des Bezirksrats positiv reagiert. Eine mo-

bile Hypo-WC-Anlage wird aufgestellt. Eine permanente Toilette sei laut Abteilung für Immobilien zu teuer, und das, obwohl eine WC-Anlage in der Planung des Bahnhofs vorgesehen war. Bezirksvorsteherin Gerti Schloffer: „Wenn Stadt, Land und ÖBB gemeinsam wollten, wäre eine Anlage sofort realisierbar. Wie es derzeit aussieht, müssen Reisende und Pendler mit Plastik Vorlieb nehmen.“

## KOSTNIX-LADEN WIEDER GEÖFFNET



**EGGENBERG.** Seit Juni 2017 gibt es den „Kostnix-Laden“ in Eggenberg, ein Projekt des Stadtteilbüros Eggenlend. Man kann dort gut erhaltene und saubere Ware (z.B. Kleidung, Geschirr, Spielzeug, Werkzeug, Schul- und Bastelsachen) vorbeibringen und damit jemand

anderem eine Freude bereiten. Es gibt nichts, was nicht gebraucht werden könnte – allerdings wegen der begrenzten Lagermöglichkeit nur kleinere Dinge!

Am 12. Mai fand nun die Wiedereröffnung am neuen Standort in der **Karl Morre Straße 42** statt.

## BIENEN IN ST. LEONHARD

**ST. LEONHARD.** Bienen sind in letzter Zeit wieder in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt, weil ihr Bestand durch die Ausbringung von Spritzmitteln gefährdet ist. Sie sorgen aber für die Bestäubung der Pflanzen und leisten damit einen immens wichtigen Beitrag zu unserer Versorgung mit Lebensmitteln. Umso erfreulicher ist es, dass nun auf dem Gelände der Ursulinenschule unter finanzieller Beteiligung des Bezirksrats St. Leonhard zwei Bienenstöcke bewirtschaftet werden. Der Obmann des steirischen Bienenzuchtvereins für Graz, Otto Wohlkönig, sorgt für die Betreuung. „Am 22. Mai konnten sich die Mitglieder des Bezirksrats ein Bild vor Ort machen und bei der Bezirksversammlung im Herbst wird es die Möglichkeit geben, den „St. Leonharder Honig“ zu verkosten“, freut sich KPÖ-Bezirksrätin **Daniela Katzensteiner**.

**Bleiben Sie am Laufenden!**



Abonnieren Sie kostenlos den **WhatsApp-Newsletter** der **KPÖ Graz**.

Speichern Sie die Nummer **0677 - 18 91 7550** als „**KPÖ**“ und senden Sie eine Whatsapp-Nachricht mit „**Start**“.

Top informiert und jederzeit kündbar!



## VERSCHLECHTERUNG BEI PFLEGE-FAMILIEN ZURÜCKNEHMEN

Nach einer Novellierung des Kinderbetreuungsgeldgesetzes durch den Bund erhalten Pflegefamilien in gewissen Fällen künftig kein Kinderbetreuungsgeld mehr. „Erst wenn ein Kind mit seinen Pflegeeltern mehr als 91 Tage zusammenlebt, soll künftig Kinderbetreuungsgeld bezogen werden können“, weiß KPÖ-Sozialsprecherin **Uli Taberhofer**. Auf Krisenpflegeplätzen werden Kinder aber oft nur für wenige Tage oder Wochen betreut. „Die Regelung ist unzumutbar und eine massive Benachteiligung für diese wichtige Arbeit zum Wohle der Kinder“, so die Gemeinderätin. Ihr Antrag, beim Bund eine Korrektur des Gesetzes zu fordern, wurde von der ÖVP-FPÖ-Rathauskoalition niedergestimmt.



## ALTSTADTSCHUTZ STÄRKEN

Das Girardihaus in der LeDonhardstraße ist ein trauriges Beispiel dafür, dass das steiermärkische Baugesetz offenbar nicht ausreicht, um ein Haus vor dem Verfall zu schützen, denn bei Verstößen gegen die Erhaltungspflicht erweist es sich als zahnlos. „Immer mehr historische Gebäude werden abgerissen. Der Unmut der Grazerinnen und Grazer darüber wächst zusehends“, so KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch**, der sich für eine stärkere Gesetzgebung zur die Erhaltungspflicht denkmalgeschützter Gebäude und der Erstellung eines Altstadtschutzkatasters einsetzt.



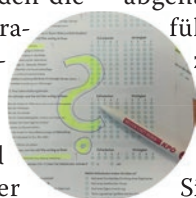
## JUGENDAMT UND PERSONENDATEN

80 Personen wurden im Auftrag des Amtes für Jugend und Familie von einem deutschen Wissenschaftler telefonisch kontaktiert, um an einer Forschungsarbeit teilzunehmen. Ob sie damit einverstanden sind, dass ihre Daten weitergegeben werden, wurde vorher nicht gefragt. „Es ist äußerst bedenklich, dass ein Amt der Stadt Graz persönliche und vertrauliche Daten von Bürgern an eine dritte Person in Deutschland weitergibt“, so KPÖ-Sicherheitssprecher **Horst Alic**. Er forderte vom verantwortlichen ÖVP-Stadtrat mehr Sensibilität beim Umgang mit Daten ein.



## LEBENSQUALITÄT IN GRAZ

Alle fünf Jahre werden die Grazerinnen und Grazer im Auftrag von Bürgermeister Nagl zur Lebensqualität in unserer Stadt befragt. Auffallend ist die Gewichtung der Themengebiete. Während eine EU-Studie erhoben hat, dass 70 Prozent der Grazer mit ihrer Wohnsituation unzufrieden sind, wird in der sog. „LQI-Befragung“ die Wohnzufriedenheit in nur einer Frage abgehandelt. Laut EU-Studie fühlten sich zuletzt 80 Prozent der Befragten in Graz sicher. Trotzdem wurde in der Grazer Befragung das subjektive Sicherheitsgefühl mit acht Fragen bedacht. Es drängt sich der Verdacht auf, dass die Befragung nur der Imagepflege von Bürgermeister Nagl dienen soll, anstatt mehr Lebensqualität für die Grazer und Grazerinnen zu schaffen.



## GUTE AUSBILDUNG FÜR HUNDE UND HUNDEBESITZER

Bisher mussten Hundebesitzer weniger Hundesteuer bezahlen, wenn sie mit ihren Vierbeinern eine Hundeschule besucht haben. Mit Abschaffung der Hundesteuer fällt dieser Lenkungseffekt leider weg. „In Graz wohnen Mensch und Tier auf engstem Raum. Deswegen ist es umso wichtiger, dass Hundehalter und ihre Hunde bestens ausgebildet sind. So können Zwischenfälle im Alltag, wie Beißvorfälle, vermieden werden“, schlug KPÖ-Tierschutzsprecherin **Sigrid Zitek** eine Bedingung für den Erlass der Hundesteuer für Hundehalter vor. ÖVP und FPÖ konnten diesem Sicherheitsargument jedoch nichts abgewinnen. Sie stimmten gegen den KPÖ-Vorschlag.



## MEHR KINDERKRIPPENPLÄTZE

Am 2. März endete die Anmeldefrist für Kinderkrippenplätze. Nicht wenige Eltern mussten erfahren, dass sie keinen Krippenplatz für ihre Kleinen bekommen haben. „Viele von ihnen wissen nicht, wo sie ihre Kinder ab September unterbringen können. Das Personal im ABI-Service tut sein Bestes, doch zaubern können die Mitarbeiter dort auch nicht. Denn es gibt zu wenige Krippenplätze“, so KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora**. Er fordert, dass der Ausbau von Kinderkrippenplätzen rasch in Angriff genommen wird.



## BOOKOLINO ABSICHERN

Das beliebte bookolino-Festival im Literaturhaus Graz vermittelt Kindern die Freude am Lesen. Über 2.300 Besucher konnte das Kinderfestival letztes Jahr verbuchen. Zuletzt wurde die finanzielle Unterstützung aus dem Bildungsbudget für das Festival in Frage gestellt. „Anstatt bei einem derart sinnvollen Festival zu kürzen, sollte die Erfolgsgeschichte bookolino weiter ausgebaut und besser finanziert werden“, fordert KPÖ-Gemeinderätin **Christine Braunersreuther**.



## ZU WENIG SCHREBERGÄRTEN

Der Wunsch nach Schrebergärten ist in Graz unverändert hoch. „1.000 Personen sind auf der Warteliste. Obwohl die Bevölkerungszahl in Graz in den letzten 35 Jahren um 30 Prozent gestiegen ist, wurde kein neuer Schrebergarten mehr geschaffen“, weiß KPÖ-Gemeinderätin **Elke Heinrichs**. Sie fordert Bürgermeister Nagl auf, Flächen für zusätzliche Schrebergärten zur Verfügung zu stellen.



Die Gemeinderatsinitiativen der KPÖ Graz finden Sie unter [www.kpoe-graz.at/gemeinderat](http://www.kpoe-graz.at/gemeinderat) und [facebook.com/KPGraz](https://www.facebook.com/KPGraz).



# Ein Waschsalon als „Hobby“

Der erste Waschsalon wurde 1934 in Fort Worth/Texas eröffnet, weil die neuen Trommelwaschmaschinen für die meisten Haushalte unerschwinglich waren. Heute verfügen bei uns fast alle Menschen über eine eigene Waschmaschine. In Graz kann man seit 16 Jahren im „Waschsalon“ am Griesplatz „auswärts“ Wäsche waschen.

„Unser Waschsalon war in Graz lange einzigartig“, erzählt uns Inhaber Harald Reiter. Die Handelskette „Schnell und Sauber“ hat den Salon 2002 gegründet, aber schon nach ganz kurzer Zeit haben der Bruder von Herrn Reiter und dessen Frau das Lokal übernommen. Seit 1. Jänner 2014 betreibt nun Harald Reiter den Waschsalon, und zwar „als Hobby“, weil er hauptberuflich eine Firma hat, die sich mit Wasserhygiene beschäftigt. Trotzdem ist Herr Reiter täglich im „Waschsalon“ anzutreffen: Technische Gebrechen müssen rasch behoben werden, denn trotz ausführlicher Gebrauchsanleitungen im Geschäft gibt’s immer wieder Bedienungsfehler. „80 Prozent davon lassen sich allerdings über das Handy klären“, erzählt Herr Reiter.

Derzeit verfügt der Waschsalon über 16 Maschinen mit sechs Kilogramm Fassungsvermögen und zwei Maschinen mit 16 kg. So große Geräte sind teuer – Herr Reiter hat viel Geld in den Salon investiert.

Unsere Frage „Warum haben Menschen zu Hause keine Waschmaschine?“ hat sich Herr Reiter auch schon gestellt: „Eine Möglichkeit ist Platzmangel, es gibt aber auch Stromabschaltungen, aber darüber reden die betroffenen Menschen nicht gern.“

Die Klientel reicht vom Studenten und Arbeiter bis zum Pensionisten und Reisenden. Der größte Andrang herrscht am Wo-



Harald Reiter in seinem Waschsalon am Griesplatz.

chenende. Der Waschsalon kann sich auf viele Stammkunden verlassen, insofern ist das Geschäft eher gleichbleibend und sicher.

Harald Reiter bekommt viel positives Feedback, „viele Menschen sind froh, dass es den Waschsalon gibt.“

Er ist auch offen für Ungewöhnliches: Jüngst hat im Rahmen des Nachbarschaftsfests „Grieskram“ eine „Auflegerei“, also eine Party mit DJ im Waschsalon stattgefunden, und auch Photo-Shootings hat’s schon gegeben. Als 2017 die „Special Olympics“ in Graz stattgefunden haben, war sehr viel los, weil die Sportler ihre Wäsche im Salon gewaschen haben.

## Saubere Atmosphäre

Mehrere Sitzgelegenheiten und ein Kaffeeautomat laden auch zum Verweilen ein, manche Leute lesen gern ein Buch oder tratschen, bis die Wäsche fertig ist.

Ab und zu kommt es vor, dass jemand seine Wäsche erst nach drei Tagen (oder gar nicht mehr) abholt. „Nicht abgeholte Wäsche

behalte ich 1-2 Wochen im Salon“, berichtet Herr Reiter.

Auffallend ist die helle, saubere Atmosphäre, die einen im Waschsalon empfängt, etwas, worauf Herr Reiter großen Wert legt: „Nach der Schließung um 21 Uhr wird jeden Tag geputzt.“

Bezahlt wird mit Münzen oder Geldscheinen, ein Waschgang mit der 6kg-Maschine kostet im Moment € 4,50.

Herr Reiter hat den Waschsalon als Möglichkeit „etwas in Graz zu machen“ gesehen, ist sich aber neben dem wirtschaftlichen Interesse auch bewusst, dass das Geschäft eine wichtige soziale und kommunikative Funktion innehat: „Es ist für mich immer interessant, welche Leute kommen.“ Er betreibt den Salon gerne, und kann sich gut vorstellen „das noch 20 Jahre lang zu machen“.

## Unter Wasser

Seit einiger Zeit gibt es im Styria-Center in der Volksgartenstraße 5 einen weiteren Waschsalon mit dem Namen „Unter Wasser“.

## Waschsalon

Griesplatz 2, 8020 Graz  
[www.waschsalon-graz.at](http://www.waschsalon-graz.at)  
[office@waschsalon-graz.at](mailto:office@waschsalon-graz.at)  
 geöffnet: Montag  
 bis Sonntag 6 bis 21 Uhr



PETIT DESSERTS  
 Konditormeisterin Ursula Weber  
 eröffnete ihre Produktionsstätte in der Grazer Straße 19b/P, 8045 Graz.

Telefon: 0699/19265070  
 Das Angebot reicht von Torten aller Art, Cupcakes, Petit Fours, Pralinen, Macarons etc. bis zu Bestellungen von lactosefreien, glutenfreien und veganen Produkten.

## KURZBERICHTE AUS DEM LANDTAG STEIERMARK

## MEINUNG

Von Kurt Luttenberger,  
Arbeiterkammer-  
merrat des  
GLB und KPÖ  
Gemeinderat



## Die sozialen Dominosteine fallen!

Der Druck der schwarz/blauen Bundesregierung, unser hart errungenes Sozialsystem zu zerstören, wächst und wächst. Das Ende des sozialen Friedens wird dabei einkalkuliert. Sei es beim AUVA-Zündeln, der Halbierung der Lehrlingsentschädigung für die überbetriebliche Lehre, dem Zusammenlegen von Krankenkassen mit künftig schlechteren Leistungen, einem Hartz-IV-Bettelmodell anstelle einer ausreichenden Notstandshilfe, dem 12-Stunden-Tag anstelle einer 35-Stunden-Woche mit Lohnausgleich, durch weitere Kürzungen, Streichungen usw. etc.

Die Sozialdemokratie in der Opposition wird immer wieder von der Vergangenheit mit ihrer Laviererei eingeholt. Rund 10 Prozent der Österreicher werden von VP/FP als „Leistungsträger“ hofiert und mit unglaublichen Steuerzuckerln bedacht. „Wir“ restlichen 90 % dürfen verzichten und alles bezahlen – so der Kurz/Strache-Plan.

Wer vertritt nun unsere Interessen? Bleibt zu hoffen, ÖGB und AK. Eine mehr als gute Gelegenheit, Flagge zu zeigen, wäre der ÖGB-Bundeskongress im Juni. Eine gute Gelegenheit für den neuen ÖGB Präsidenten Wolfgang Katzian – während des österreichischen EU-Ratsvorsitzes – wäre es, eine große Kundgebung „der nicht im Licht stehenden Österreicherinnen und Österreicher“ im Herbst 2018 in Wien zu organisieren.

Man wird sehen!

Schönen Sommer und herzlichst

**Kurt Luttenberger**

GLB- AK-RAT und KPÖ-Gemeinderat der Stadt Graz

## Land erlässt Glücksspielanbietern Schulden

Jahrelang mussten die Betreiber von Glücksspielautomaten in der Steiermark kaum Abgaben leisten. Als diese auf Betreiben der KPÖ 2010 endlich erhöht wurden, bezahlten viele Aufsteller die höhere Abgabe einfach nicht. Der Zahlungsrückstand wuchs auf zwei Millionen Euro an. Seit 2016 darf es in der Steiermark nur noch drei Unternehmen geben, die das „kleine Glücksspiel“ betreiben. Viele Anbieter ließen aber illegal weiterspielen – teilweise bis heute. Nun erließ das Land den Unternehmen auf außergerichtlichem Weg 761.000 Euro Schulden. „Bei anderen Abgaben ist das Land nicht so großzügig“, ärgert sich KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler.

## „Spitalsreform“ stößt auf Ablehnung

Die Schließung des Großteils der öffentlichen Krankenhäuser zugunsten weniger „Leit-spitäler“ stößt bei einer deutlichen Mehrheit der Steirer auf Ablehnung. KPÖ-LAbg. Claudia Klimt-Weithaler: „*Gesundheit ist kein Feld für Budgetexperimente. Wir dürfen nicht zulassen, dass unser Gesundheitssystem ausgedünnt und ausverkauft wird. Vielmehr wäre ein Neustart der Verhandlungen die beste Lösung – unter Einbeziehung der Bevölkerung und des Landtags. Sollte die Regierung diesen radikalen Plan zur Entsorgung der öffentlichen medizinischen Versorgung tatsächlich umsetzen, wird sie auf erheblichen Widerstand stoßen.*“

## Krebsbehandlung: Unterversorgung

Der Landesrechnungshof kritisiert gravierende Mängel im Bereich der onkologischen Versorgung (Krebsbehandlung) in der Steiermark. An der Universitätsklinik für Strahlentherapie mussten rund 75 Prozent der Patienten extrem lange Wartezeiten – weit über den von der Klinik definierten letztmöglichen (!) Behandlungsbeginn hinaus – hinnehmen. Bei den akut Erkrankten mussten 95 % auf den tatsächlichen Behandlungsbeginn warten – bis zu 48 Tage statt der empfohlenen drei(!).

Nach wie vor ist das Land bei der Einführung einer transparenten Warteliste säumig. LAbg. Claudia Klimt-Weithaler: „*Die steirische Gesundheitspolitik geht in die falsche Richtung. In vielen Bereichen haben wir eine alarmierende Unterversorgung, keine Überversorgung, wie anlässlich der Spitalsreform immer wieder behauptet wird.*“ Die KPÖ drängte im Landtag auf transparente Wartelisten und kürzere Wartezeiten.

**KPÖ**  
STEIERMARK

# Für Sie da

**Claudia Klimt-Weithaler**  
Ihre Vertreterin im  
Landtag Steiermark

E-Mail: [ltk-kpoe@stmk.gv.at](mailto:ltk-kpoe@stmk.gv.at) • [www.kpoe-steiermark.at](http://www.kpoe-steiermark.at)  
Tel. 0316 / 877-5104

## Arbeiten Sie mit!

Der Gewerkschaftliche Linksblock ist die KPÖ-nahe Gewerkschafts- und Arbeiterkammerfraktion. Wir spielen nicht die Handlanger für die Regierungsparteien. Um gegen Ungerechtigkeiten und Verschlechterungen in den Betrieben ankämpfen zu können, suchen wir Menschen, die bereit sind, sich bei uns zu engagieren.

**Kontakt Daten: Tel.**  
**0677/ 612 538 99**  
**oder E-Mail: [glb@glb-steiermark.at](mailto:glb@glb-steiermark.at)**  
**[www.glb-steiermark.at](http://www.glb-steiermark.at)**

## POST: UNVERSCHÄMTE TARIFERHÖHUNG

## Prompte Zustellung = höherer Tarif

Die Post dünnt nicht nur ihr Filialnetz weiter aus, auch die Tarife werden immer teurer. Ab Juli plant die 2006 privatisierte Aktiengesellschaft eine absurde Erhöhung der Versandgebühren, indem die Zustellung von Briefen künstlich verlangsamt wird, wenn Kundinnen und Kunden nicht bereit sind, einen Aufpreis zu bezahlen.

Die Briefzustellung am nächsten Tag wird 80 Cent kosten, bei zwei bis drei Tagen Lieferzeit sind es 70 Cent. Beim Tarif „Eco-Business“ beträgt der Preis 65 Cent, dafür dauert die Zustellung vier bis fünf Tage. Nur Briefe mit dem teuersten Tarif können in einen Briefkasten eingeworfen werden, für die günstigeren Varianten muss man ein Postamt aufsuchen – falls man eines findet.

Aktuell zahlt man für einen einfachen Brief, der meist schon

am nächsten Tag ankommt, 68 Cent. Das bedeutet, dass die Post künftig Briefe mit dem billigsten Tarif absichtlich verzögert zustellt. Damit wird der Briefverkehr künstlich verlangsamt und ohne Zwang ineffizienter gemacht, um die Teuerung zu rechtfertigen. Leidtragende sind nicht nur die Kundinnen und Kunden, sondern auch die Beschäftigten, die unter immer härteren Bedingungen arbeiten müssen. Gleichzeitig verzeichnet die Post AG Rekordgewinne. KPÖ-LAbg. Claudia Klimt-Weithaler: „Trotz steigender Gewinne für die Aktionäre werden Filialen geschlossen und die Tarife absurd erhöht. Auftrag der Post ist es eigentlich, der Bevölkerung ein flächendeckendes Angebot zu erschwinglichen Preisen anzubieten. Ein Beispiel, das zeigt, wohin Privatisierungspolitik führt.“



Beratung in Fragen von  
**ARBEIT und BERUF**

**GLB-KPÖ**

Rufen Sie an!

**0677 / 612 538 99**

E-Mail: [glb@glb-steiermark.at](mailto:glb@glb-steiermark.at) • <http://www.glb-steiermark.at>



## KOMMENTAR

**KPÖ** im Landtag

## CETA: Wie versprochen, so gebrochen

Österreich wird dem Freihandelsabkommen CETA noch vor dem Sommer beitreten, wenn es nach FPÖ und ÖVP geht. Die Politik folgt Konzerninteressen und der EU statt dem Willen der Bevölkerung.

CETA wird viele Verschlechterungen bringen. Deshalb sind 3/4 der Österreicherinnen und Österreicher gegen das Abkommen. Fast 600.000 haben Anfang 2017 das Volksbegehren gegen CETA, TTIP und TiSA unterschrieben.

CETA ermöglicht Konzernen Sonderklagsrechte gegenüber dem Staat, wenn sie sich durch Sozial- oder Umweltgesetze in ihren Profiten geschmälert sehen. Das ist ein massiver Eingriff in die österreichische Verfassung. Deshalb müsste unbedingt eine Volksabstimmung abgehalten werden. Sollte CETA im Parlament durchgedrückt werden, wäre es an Bundespräsident Van der Bellen, seine Unterschrift zu verweigern. Immerhin hat er im Wahlkampf betont, weder TTIP noch CETA



unterschreiben zu wollen. Die Hoffnungen sind aber gering.

Die FPÖ hat gelogen, dass sich die Balken biegen. Aus dem Wahlversprechen „Keine Regierungsbeteiligung ohne Volksabstimmung über CETA“ wurde eine bedingungslose Zustimmung. Im Präsidentschaftswahlkampf ist Norbert Hofer stets als CETA-Gegner aufgetreten, als Minister wird er stillschweigend zustimmen.

Die SPÖ ist umgekippt: Obwohl sich die Mehrheit der Parteimitglieder gegen CETA ausgesprochen hat, hat die Parteiführung das ignoriert. Dabei könnte die SPÖ über den Bundesrat eine Volksabstimmung erzwingen. Nützt sie dieses Mittel nicht, verliert sie jede Glaubwürdigkeit.

Als KPÖ bleiben wir dabei: Nein zu CETA! Nein zu Abkommen, die Sozialstaat, Arbeitsrecht und Umweltstandards untergraben!

LAbg. Claudia Klimt-Weithaler  
Tel. 0316 / 877-5104  
[ltk-kpoe@stmk.gv.at](mailto:ltk-kpoe@stmk.gv.at)

## ZVP Zentralverband der Pensionisten

### SPRECHSTUNDEN

Mo. bis Do. von 10 bis 12 Uhr  
Lagergasse 98a, 8020 Graz. E-Mail: [zentralverband@kpoe-steiermark.at](mailto:zentralverband@kpoe-steiermark.at)

☎ **0316/ 71 24 80** – Voranmeldung erbeten.

### Rat und Hilfe

- für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension.
  - Ausfüllen von Formularen.
- Erklärung zur Arbeitnehmerveranlagung (=Jahresausgleich).
  - Geselligkeit. Ausflüge, Reisen, Turnen.

Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag im VOLKSHAUS Graz

# Olympia in Graz?

Lieber erst denken als hinterher zahlen.



## VOLKSBEFRAGUNG JETZT!

Die finanzielle Situation in Graz ist angespannt. Dennoch wollen Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Mario Eustacchio, dass Graz sich als „Host City“ für die Olympischen Winterspiele bewirbt.

Das wird mit hohen Kosten verbunden sein. Sie betonen zwar immer wieder, dass es „sparsame“ Spiele würden und es „keine Gigantomanie“ gäbe, aber es ist logisch: Wenn die Bewerbung ernsthafte Chancen haben soll, wird das viel Geld kosten. Manche Städte hat es sogar in den Ruin getrieben.

Das Geld, das für die Bewerbung und etwaige Austragung ausgegeben wird, wird in vielen anderen Bereichen schmerzhaft fehlen. Die Auswirkungen werden die Grazerinnen und Grazer treffen: In anderen Städten, die Olympia-Austragungsorte waren, haben sich die Mieten massiv verteuert. Auch die Preise in der Gastronomie sind gestiegen. Es drohen nicht nur höhere Gebühren und Tarife, sondern auch Kürzungen im Sozial-, Bildungs-, Kultur- und Gesundheitssystem.

### Antrag an den Gemeinderat der Stadt Graz auf Durchführung einer Volksbefragung gemäß §155 Steiermärkisches Volksrechtgesetz

Soll sich die Stadt Graz weiter dafür einsetzen, „Host City“ (Gastgeberstadt) und Austragungsort der Olympischen Winterspiele 2026 zu werden?

Mit meiner Unterschrift unterstütze ich den Antrag auf Durchführung einer Volksbefragung gem. § 155 Steiermärkisches Volksrechtgesetz.

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Listen bitte bei der **KPÖ-Graz, Volkshaus, Lagergasse 98a, 8020 Graz** (Postadresse) oder im KPÖ-Gemeinderatsklub im Rathaus-Hofgebäude, Zimmer 116 abgeben! **Danke für Ihre Unterstützung!**

# OLYMPIA UND VOLKSBEFRAGUNG

**Für die meisten Bewerber für Olympische Spiele wird es zunehmend selbstverständlich, die Bevölkerung einzubinden und auch über die Abhaltung der Spiele zu befragen.**

Dem Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl wäre ein negativer Ausgang einer Volksbefragung egal. „Wenn ein paar Tausend Grazer mit falschen Informationen hingehen und sich dann eine Mehrheit dagegen ergibt, wäre das für mich nichts Bindendes“, wird er im „Kurier“ vom 2. Februar zitiert.

## Volksbefragungen bei Mitbewerber

Im Schweizer Wallis/Sion wird im Juni 2018 und in Calgary (Kanada) diesen Herbst über die Olympiabewerbung abgestimmt. Die Kandidaten Stockholm (Schweden) sowie das Duo Turin/Mailand (Italien) denken zumindest eine Volksbefragung an. Nur der türkische Bewerber Erzurum wird aus heutiger Sicht die Bevölkerung über Olympia nicht befragen.

## Volksmeinung ausschlaggebend

Bereits jetzt hat sich die Bevölkerung in Graubünden, München, Krakau und zuletzt in Innsbruck mehrheitlich gegen die Bewerbung ihrer Städte und Regionen für die Winterolympiade ausgesprochen. Vor drei Jahren stand man im Internationalen Olympischen Komitee (IOC) einem Fiasko gegenüber: in der heißen Endphase der Spielortvergabe für Olympia 2022 sprangen nach und nach

Kandidaten ab. Die zahlreichen „Nein“ zu Olympischen Spielen waren aufgrund des Widerstandes der Bevölkerung und aus Kostengründen zustande gekommen. Schlussendlich blieben nur mehr zwei Städte zur Wahl. Eine solche Blamage will man im IOC nicht noch einmal sehen. Deswegen werden Städten, in denen sich ein Großteil der Bevölkerung gegen die Spiele ausspricht, keine großen Chancen eingeräumt, in die Endphase der Vergabe zu kommen.

## Märchen und Mythen

Von den Befürwortern Olympischer Spiele hört man oft das Argument, dass die hohen Kosten rasch durch die zahlreichen Fans eingespielt werden und die heimischen Betriebe davon profitieren. Doch es ist das IOC, das zum Beispiel darüber entscheidet, wer wann wo welche Getränke verkaufen darf – immer in enger Übereinstimmung mit den milliardenschweren Sponsoren. Nicht die lokale Gastronomie kommt hier vorwiegend zum Zug, sondern vor allem IOC-nahe Großbetriebe. Und auch die Massen von Fans werden wohl kaum nach Graz kommen. Hier werden neben den Eröffnungs- und Abschlusszeremonien Curling- und Eiskunstlaufbewerbe stattfinden sowie drei Eishockeyspiele. Bewerbe, die wirklich viele Menschen begeistern, etwa alpine und nordische Skibewerbe, finden anderswo, nämlich in Schladming und in der Ramsau, statt.

Auch das Argument, dass nur eine Olympiabewerbung Graz weltbekannt machen würde, kann entkräftet werden: Kennen Sie die Stadt Almaty? Die kasachische 1,7-Mio.-Einwohner-Stadt hat sich für Olympia 2022 beworben und ist schlussendlich nur knapp an Peking gescheitert.

## Volksbefragungsinitiative ist fast am Ziel



Zuletzt bekam der KPO-Infostand musikalische Unterstützung.

**Sind Sie der Meinung, dass die Grazer Bevölkerung über Olympia abstimmen soll?**

**Es ist fast geschafft!**

9.000 der nötigen 10.000 Unterschriften für die Durchsetzung einer Volksbefragung über Olympia sind bereits beisammen. Wenn Sie noch nicht unterschrieben haben, bitten wir Sie, von nebenstehendem Formular Gebrauch zu machen.

**Unterschreiben auch Sie und schicken Sie uns Ihre Unterschrift bis spätestens 27. Juni!**

Lieber **erst denken**  
als hinterher zahlen!



**Ja zur Volksbefragung  
über Olympia 2026**

## OLYMPIA: STADT ZAHLT

1,5 Millionen zahlt die Stadt Graz schon jetzt für die Olympia-Bewerbung. Eine eigene Firma, die „Graz Winterspiele 2026 GmbH“ wurde ins Leben gerufen. Nur der Geschäftsführer verdient 7.000 Euro monatlich. Erhält Graz den Zuschlag für Olympia 2026, wird sein Gehalt voraussichtlich verdoppelt.

MAI 68 IN GRAZ – 50 JAHRE DANACH

# Reif für den Kameradschaftsbund?

50 Jahre nach dem „Mai 68“ stellt sich die Frage, was von dieser Bewegung geblieben ist. Es stimmt. Auch in Graz hat es Ausläufer dieses Jugendaufstandes gegeben. Wenn man einigen Veteranen bei ihren Erzählungen zuhört, dann ist man versucht – wie es im Lied von STS heißt –, auszurufen: „Einmal warst Du ein wilder Hund, jetzt bist Du reif für den Kameradschaftsbund.“



## Wie war es wirklich, damals in Graz?

Wir hatten eine sehr konservative Alleinregierung der ÖVP unter Kanzler Klaus. Gleichzeitig war die Restauration der bürgerlichen Gesellschaft nach dem 2. Weltkrieg abgeschlossen. So, wie es war, konnte es nicht bleiben.

## Beatles statt Peter Alexander

Das spürten viele Jugendliche, vor allem in den Hauptländern des Kapitalismus, in den USA, in Frankreich und in Deutschland. Der Protest gegen den Vietnamkrieg vermischte sich mit dem Bestreben nach einer demokratischen Reform der Hochschulen und der Gesellschaft. Den Ausweg aus der gesellschaftlichen Sackgasse glaubten viele in den neomarxistischen Theorien eines Herbert Marcuse zu finden, der die antiautoritäre Revolte an die Stelle bewusster und langfristiger Aktionen der Arbeiterklasse setzen wollte. Und das alles wurde begleitet von großen Veränderungen in der populären Musik und in der Mode: Beatles statt Peter Alexander, Jeans und Minirock statt Anzug und Kostüm.

## Demos, Hörsaalbesetzungen

Diese Stimmung gab es auch in Graz, schließlich gab es im Fernsehen jeden Tag Bilder von den Barrikaden in Berlin oder Paris. So machten auch wir uns

auf den Weg, besetzten (kurzfristig) Hörsäle, demonstrierten (wir waren sehr wenige) gegen den Vietnamkrieg oder die faschistische Diktatur in Griechenland.

Wir ließen am 1. Mai 1968 Flugblätter auf den Hauptplatz flattern – aus Protest dagegen, dass der SPÖ-Bürgermeister Scherbaum eine gemeinsame Feier von SPÖ, ÖVP und FPÖ veranstalten ließ. Wir (damals war ich noch Mitglied des VSSStÖ) hissten auf dem Parteihaus der SPÖ eine Fahne des Vietcong – und wurden deshalb hinausgeworfen, wir demonstrierten dafür, in den Hörsälen der Uni-Teach-Ins (wie Diskussionsveranstaltungen damals hießen) abhalten zu können.

Gemeinsam war uns auch der Antifaschismus, wobei wir auch direkte Aktionen gegen provokante Auftritte des Neonazis Norbert Burger (beispielsweise im Minoritensaal) durchführten.

## Unterschiedliche Schlussfolgerungen

Wir blieben aber isoliert. Wir waren eine Avantgarde, die keine Verbindung zur Mehrheit der Bevölkerung hatte. Wie wichtig das Zusammenwirken mit den arbeitenden Menschen ist und



Foto: Uni Wien

wie notwendig es dabei ist, auf ihre Vorstellungen einzugehen, hatte sich uns noch nicht erschlossen. Jede Aktion brachte eine Schlagzeile ein, man konnte der Versuchung schwer widerstehen, die Dosis ständig zu erhöhen. Dass dies eine Sackgasse war, erkannten viele von uns zu spät.

Und sie zogen unterschiedliche Schlussfolgerungen daraus. Die meisten der damals aktiven Studenten machten ihren Frieden mit der Gesellschaft und wurden bald zu einem Teil des Establishments, das sie 1968 bekämpft hatten. Nur wenige gingen einen anderen Weg.

In Graz war diese Entwicklung schon sehr früh sichtbar. Der größere Flügel der Studentenbewegung verstand sich nämlich als bürgerlich-liberal und hatte keine Berührungspunkte zur ÖVP. Namen wie Gerfried Sperl, Wolfgang Pumpernig oder Helmut Strobl gehören zu dieser Tendenz.

## Erfolg: Demokratisierung der Hochschulen

Der kleinere Teil, welcher sich als marxistisch oder neomarxistisch begriff, gruppierte sich um den VSSStÖ und wurde

stark von Studenten aus dem Iran oder Griechenland im antiimperialistischen Sinn beeinflusst. In diesem Zusammenhang sind Fritz Auer, Herbert Sebastian, Florian Fasching, Manfred Heindler, Walter Papousek, Helmut Popper, Derek Weber, Franz Stephan Parteder, Erwin Bader oder Ronald Gruber zu nennen. Beide Strömungen fanden in der Forderung nach einer Demokratisierung der Hochschulen zusammen. Hier konnten auch bleibende Erfolge erzielt werden, inhaltlich und was Äußerlichkeiten betrifft.

## Die Verhältnisse zum Tanzen bringen

Und heute? Heutzutage sind die großen gesellschaftlichen Fragen, an denen sich der Protest entzündet hatte, noch immer nicht gelöst. Im Gegenteil: Viele von ihnen haben sich zugespitzt. Der Mai 68 gibt uns aber keine Antwort auf die Frage, wie man die Verhältnisse zum Tanzen bringen kann. Das werden – hoffentlich – neue Generationen besser machen.

Franz Stephan Parteder

# WE GO – YU GO! 3. Yugo Fešta

Samstag, 16. Juni, 14.00 Uhr (bei jedem Wetter) – Volkshaus Graz, Lagergasse 98a

**Ein Fest für Augen und Ohren, für den Gaumen, ein Fest für die Seele: Zum dritten Mal veranstaltet die KPÖ Graz in Zusammenarbeit mit „Yugo“-Kunst- und Kulturschaffenden am 16. Juni ein Fest für alle. Ob Nostalgiker, Zeitzeugen, Neugierige, Hungrige oder Musikliebhaber – alle sind herzlich willkommen.**

Um dem interkulturellen Balkan alle Ehre zu erweisen, wurden Künstler eingeladen, die das Volkshaus für einen Tag in blau-weiß-rote Farben tauchen und die Besucher Gastfreundschaft aus unseren südlichen Nachbarländern spüren lassen. Gemeinsam bilden sie ein reiches Kulturprogramm aus Tanz und Musik, authentischen kulinarischen Köstlichkeiten, Film und Gemeinschaftssinn.

Für die **musikalischen Höhepunkte** sorgen die Bijelo Dugme Real Tribute Band, das Balkan-Brass-Orchester Džambo Aguševi, Hajde-Tanz, der Sosamma-Chor, das Duo Kirjana, die Tanzgruppen Bambi, Sveti Sava und Duga.

In die Nacht wird gefeiert mit DJ Juri. Durch das Programm führen die Yugo-Fešta-„Institutionen“ Irina Karamarković und Ivan Redi.

Was wäre die „Yugo“-Gastfreundschaft ohne eine reiche Tafel? Deshalb sollen die leckersten Balkan-Spezialitäten à la Ćevapčići, Ćobanac, gegrilltes vom Schwein und Lamm, Fischsup-

pe, Burek, Cremeschnitten und Baklava zum Essen und zum Trinken das „Yugo“-Erlebnis abrunden.

Familien sind herzlich willkommen, weshalb ein betreutes Kinderprogramm geboten wird. Auch Fußballfans werden auf ihre



Kosten kommen (WM-Übertragung, Tischfußball). Im Volkshaus Graz, bei jedem Wetter, Eintritt ist frei.



**VOLKSHAUSGRAZ**  
LJUDSKIDOMGRADEC

## Film und Musik im Triesterviertel

**Mittwoch, 4. Juli, Gasthaus Buchmesser**  
Vinzenz-Muchitsch-Straße 24

### 17.00 Uhr Filmkomödie „Die Werkstürmer“

Der Hauptdarsteller **Michael Ostrowski** wird den ganzen Abend bei der Veranstaltung anwesend sein und freut sich auf interessante Gespräche

### ab 18.30 Uhr: Original Union Bar

Unterhaltungsmusik im Gastgarten mit der beliebten Grazer Musikgruppe

Für Essen und Trinken sorgt wie immer die gute Küche von Luise, Uli und Erwin.

Es freuen sich auf Euer Kommen Elke Kahr, Gerti Schloffer und das Team der KPÖ Graz

Bei jedem Wetter - Eintritt frei



**MIT GEWINNSPIEL:**  
Schätzen Sie richtig und gewinnen Sie einen Bädergutschein

## EU: Über 50 Milliarden für Rüstung

Der mehrjährige Finanzrahmen, den die EU-Kommission vorgelegt hat, ist aus friedenspolitischer Sicht ein Schritt zur Aufrüstung der EU. Zusätzlich zum Haushalt soll ein ‚Europäisches Friedensinstrument‘ im Umfang von 10,5 Milliarden Euro etabliert werden. Damit sollen EU-Einsätze wie Operationen ‚befreundeter‘ Drittstaaten sowie der Aufbau und die Aufrüstung ihres Militärs finanziert werden.

Im Haushalt selbst fallen zunächst 6,5 Milliarden Euro ins Auge, die unter dem Stichwort ‚Militärische Mobilität‘ zur ‚Verbesserung‘ der gegen Russland gerichteten Verlegefähigkeit nach Osteuropa vorgesehen sind. Straßen und Brücken sollen damit nach militärischen, nicht nach zivilen Gesichtspunkten saniert oder ausgebaut werden.

Das eigentliche militärische Kernstück bildet aber die Einrichtung eines ‚Europäischen Verteidigungsfonds‘ (EVF) zur Erforschung und Entwicklung von Rüstungsgütern. Dabei handelt es sich um ein absolutes Novum, denn der EU-Vertrag verbietet es eigentlich, Rüstungsausgaben aus dem EU-Haushalt zu finanzieren. Deshalb deklariert man diese Ausgaben als Maßnahmen zur Wettbewerbsförderung!

Die ersten Vorschläge der EU-Kommission sahen für diesen Fonds noch ein Gesamtbudget (einschließlich der Beiträge der Mitgliedstaaten) von 38,5 Milliarden Euro zwischen 2021 und 2027 vor. Der nun vorgelegte Haushaltsentwurf plant eine Gesamtsumme von 48,6 Milliarden Euro! Mit dem Vorschlag, mehr als 50 Milliarden Euro für Rüstungsmaßnahmen ins Budget zu stellen, hat die EU-Kommission gezeigt, dass sie Kriege vorbereitet.

Mehr als 50 Grazer Organisationen, Vereine und Einrichtungen, Religionsgemeinschaften, Kultur-, Partei- und Hilfsorganisationen bis zu Einrichtungen des Landes Steiermark und der Stadt Graz rufen zum „Friedensweg“ durch die Grazer Innenstadt auf.

# Aktionstag Friedensweg

Friede wächst nicht von allein



Mittwoch, 13. Juni 2018, um 17.30 Uhr

Spaziergang für den Frieden vom Eisernen Tor bis zum Schlossbergplatz (Kundgebung).

Anschließend geht es über den künstlerisch bespielten „Kriegssteig“ hinauf auf den Schlossberg („Platz der Ehrenamtlichen“) unmittelbar vor dem Grazer Uhrturm.

**Alle, die ein starkes Zeichen für den Frieden in Österreich und in der Welt setzen wollen, sind herzlich eingeladen.**

Friede ist keine Selbstverständlichkeit. Viele Menschen leben weltweit in Ländern mit bewaffneten Konflikten. Gewaltsame Auseinandersetzungen haben Vertreibung, Ausbeutung und Verarmung zur Folge.

Wer in Österreich lebt, weiß meist nichts von Krieg. Doch der Friede erhält sich nicht von selbst – er muss erhalten werden. Nachhaltig und dauerhaft kann Friede nur sein, wenn er von einer breiten Basis getragen wird.

Die Plattform Friedensweg lädt ein

## Regierung „vergoldet“ Umwelt und Arbeitsschutz

**Manche Modewörter haben es in sich: Was schön klingt, soll einen Inhalt verschleiern, der gar nicht gut ist. Ein aktuelles Beispiel dafür ist der Begriff „Gold plating“.**

Die Bundesregierung hat vor, viele Standards, die in Österreich besser geregelt sind, auf das EU-Niveau abzusenken. Ein Beispiel: die in Österreich strengeren Feinstaubgrenzwerte. Ein Anheben dieser Werte auf das EU-Niveau konnte im Rahmen dieser Angleichung durchgeführt werden.

Vor 25 Jahren war die Argumentation gerade umgekehrt: Um den Beitritt Österreichs zur EU durchzusetzen, versicherte man den Menschen, dass die hohen Standards in Österreich nach dem EU-Beitritt nicht angetastet würden.

Die Wirtschaftskammer jubelt: „Österreich hat sich in der Vergangenheit oftmals als vermeintlicher Musterschüler ge-

zeigt, diese Fleißaufgaben haben aber mitunter über das Ziel hinausgeschossen“, heißt es in einer Aussendung.

Der Blog Arbeit und Wirtschaft hat klargestellt, worum es geht: Unter „Gold-Plating“ versteht man bessere Regeln als die EU-Mindeststandards. Die Besserstellungen will die Regierung abschaffen. Im Regierungsprogramm ist von „Rücknahme von Gold Plating“ zu lesen.

### Arbeitnehmerschutz?

In Österreich gibt es eine Vielzahl von Bestimmungen im Arbeitnehmerschutz, die „besser sind“ als die EU-Mindestvorschriften. Beim Gesetz gegen Lohn- und Sozialdumping ist im Regierungsprogramm angeführt, dass die Lohnkontrolle nur auf den Grundlohn beschränkt werden soll. Ob Überstunden-Zuschläge korrekt ausbezahlt werden oder nicht, würde dann nicht mehr überprüft werden. Zusätzlich möchte die Regierung die Strafen bei Unterentlohnung verringern.

Firmen, die mehrmals die Regeln brechen, sollen künftig nur mehr einmal bestraft werden.

### Abfallwirtschaft

Im Bereich Umwelt gibt es in Österreich strengere Standards für Mülldeponien. Auch die Abwasser-Richtlinie wird in Österreich übererfüllt. Die Kläranlagen Österreichs arbeiten größtenteils besser als die EU rechtlich vorschreibt.

Die Wirtschaftskammer jubelt. Umweltverbände und die arbeitenden Menschen sollten aber auf der Hut sein, wenn die Regierung im Namen der EU sinnvolle Gesetze auf den Abfallhaufen schmeißen will.

GRAZER  
Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPO-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPO-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPO Steiermark ist ein Regionalmedium und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPO Steiermark.





# KPÖ BILDUNGSVEREIN



<http://kpoe-bildungsverein.at/>

Alle Veranstaltungen, wenn nicht anders angegeben, im Volkshaus Graz, KPÖ-Bildungszentrum, Lagergasse 98a  
Tel. 0316 / 71 29 59  
[www.volkshaus-graz.at](http://www.volkshaus-graz.at)

## Donnerstag, 21. Juni 2018, 19 Uhr

*Bora* – Lesung mit Louis Mahrer

Louis Mahrer schildert in seiner Erzählung den Widerstandskampf von zwei in die deutsche Wehrmacht gepressten Österreichern, die die jugoslawischen Partisanen unterstützen.



## Freitag, 22. Juni 2018, 19 Uhr

*Moderne Schaffensperioden*

Vernissage der Ausstellung von Gottfried Thum

„Das erste menschliche Wesen, das ich nach meiner Geburt zu Gesicht bekam, war ein Schiff.“  
(Aus „Herr Groll und der Rote Strom“)

**Heiteres, Lustvolles, Nachdenkliches**

## G'schichten zum Selbstbestimmt-Leben von und mit ERWIN RIESS

Donnerstag, 14. Juni 2018, 17 Uhr, 8020 Graz, Eggenberger Allee 49, Innenhof

Verein Selbstbestimmt Leben Steiermark  
Damit Plätze, Speis und Trank gut geplant werden können, bitten wir um Rückmeldung an: [office@sl-stmk.at](mailto:office@sl-stmk.at) oder Telefon: +43 316 902089



**Flohmarkt im Volkshaus Graz**  
am Sa. 23. 6. 2018  
10 bis 17 Uhr

Wenn Sie selbst einen Stand betreiben möchten, sind Sie herzlich dazu eingeladen.  
**ANMELDUNG bis spätestens 21.6.2018** unter Tel. 0316 / 71 24 79 (9 - 12 Uhr) bei der KPÖ Graz



Die Kultsцена ist das erste und einzige Balkan-Rock-Café in unserer Stadt. Seit 2016 kann man am Lendplatz 27 neben kultiger Musik und tollen Events auch die besten Biere und Edelbrände vom Westbalkan genießen - ein Stück Balkan mitten im Herzen von Graz. Die Lokalbetreiber und Geschwister, Silviya und Pavle, freuen sich auf Dein Kommen!

**Kultsцена, Lendplatz 27, 8020 Graz**

Tel 0650 / 999 55 69

Öffnungszeiten: Mo bis Do 9 bis 1 Uhr früh, Fr 9 bis 3 Uhr früh und Samstag 17 bis 3 Uhr früh

Infos: [facebook.com/kultsцена](https://facebook.com/kultsцена)

## MAFALDA freut sich, Sie zum IN:TRA Sommerfest & Produktpräsentation einzuladen.

Programm: In den IN:TRA Werkstätten kann selbst ausprobiert, gestaltet und mitgemacht werden, es werden künstlerische Arbeiten, die im Rahmen des Projekts entstanden sind, ausgestellt

... und von dem einen oder anderen Stück trennen wir uns auch gerne...

**Am Donnerstag 14. Juni 2018**

**Von 10 bis 17 Uhr**

In der Belgiergasse 3, 8020 Graz

mafalda – Fachstelle für feministische Mädchenarbeit und geschlechterreflektierende Bildungs- & Jugendarbeit  
[www.mafalda.at](http://www.mafalda.at)



## RED:OUT Stammtisch.

Offener Stammtisch jeden ersten Dienstag im Monat

Di. 3. Juli 2018 - 18:30

Café Contra Punto,

Kosakengasse 9

Info: 0650 / 68 77 166

Jede/r ist willkommen!



Der SC Extraherb WS bietet offene Vereinsabende für Schachinteressierte: jeden Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreundeheim Wetzelsdorf. **Für Anfänger und Quereinsteiger:** Nach Bedarf, Anmeldung unter Tel. **0699 100 435 28.**

Verlässlicher, geschickter Handwerker sucht Verdienstmöglichkeit(en), z. B. kleine Reparaturen, Instandhaltungstätigkeiten etc. Tel. 0681/2079 7461

## Salsa mit Herz Volkshaus Graz 23. Juni 2018

Beginn 19:00 Uhr  
Workshops: Kostenlos

*Eintritt Frei*

Salsa Carlitos  
Forró Brasil Valerie  
Cuban Salsa Reini Otto  
Bachata Montaperti Roland



## Salsa mit Herz

Am 23. Juni gibt es für Anfänger und Tanzinteressierte, die gerne latein-amerikanische Tänze kennenlernen wollen, eine ganz besondere Tanzveranstaltung. Vier Tanzlehrer werden Schritte und Bewegungen vorzeigen, anschließend wird gemeinsam getanzt.

Allein oder als Paar, jede/r ist herzlich eingeladen. Mit schöner Musik und Tanzflair wird anschließend mit Cuba Libre Live in den Abend getanzt.

*EINTRITT FREI – Non Profit Tanzveranstaltung.*

**23. Juni 2018, 19 Uhr**  
Volkshaus Graz

## Trio Cuba Libre Live

## BUCHTIPP

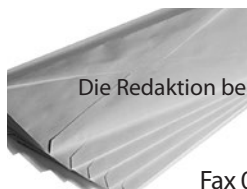
Von Leo Kühberger

**Kommen.  
Gehen. Bleiben**

Biographische Texte widmen sich meist dem Leben ergrauter Staatsmänner. Beides trifft auf den Stadtforscher Andrej Holm nicht zu. Ergraut ist er mit seinen 48 Jahren noch nicht und „Staatsmann“ war er nur für kurze Zeit. Nach seiner Nominierung durch die LINKE für den Posten als Berliner Staatssekretär für Wohnen ist eine Diskussion um seine „Stasi-Vergangenheit“ losgebrochen, die schlussendlich zu seinem Rückzug geführt hat. Samuel Stuhlpfarrer hat diese öffentliche Debatte zum Anlass genommen, ausführliche Gespräche mit Holm zu führen, die einen Streifzug durch die Geschichte linker und linksradikaler Politik der letzten dreißig Jahre und Auseinandersetzung mit eben dieser ermöglichen. Von seiner Kindheit und Jugend in der DDR, in einem eben nicht dissidenten Umfeld, über die Hausbesetzungen Anfang der neunziger Jahre, die Repression als vermeintliches Mitglied der „militanten Gruppe“, bis hin zu seinem akademischen und aktivistischen Engagement in den Kämpfen um Wohnraum. Lesenswert ist das Buch auf alle Fälle. **Im Übrigen bin ich der Meinung, dass man Bücher im Buchhandel und nicht bei Thalia, amazon oder Morawa erwirbt.**



*Kommen. Gehen. Bleiben. Andrej Holm im Gespräch mit Samuel Stuhlpfarrer, Mandelbaum Verlag, Wien 2017, 252 Seiten, 16 EUR.*

**Briefe an die Redaktion**

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazzer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz  
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at**Bad Eggenberg,  
das leidige Thema**

*Die Saisonkarte kostete vorige Sommersaison EUR 173,60, heuer EUR 177,10.*

*Das wäre ja noch zu verkraften, wenn das Service stimmen würde. Doch dem ist leider nicht so, denn: Vor zwei Wochen war wegen eines internationalen Schwimmwettbe-*

*werbs die Halle von Donnerstag bis Sonntag vollkommen gesperrt, am vergangenen Wochenende am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag wegen Wasserballs. Der Grund für diese Sperre war, dass die sog. Brücke zur Abteilung des Beckens nicht mehr bewegt werden kann, sie ist defekt. Die Leitung des Bades erwägt nun, diese bei*

*der Revision im August (!) einer Reparatur zuzuführen. Gibt es Veranstaltungen und schlechtes Wetter, wird das Publikum bis dahin also einfach ausgeschlossen, obwohl wir saftige Preise für die Saisonkarte bezahlen dürfen, da diese ja in Eggenberg das Hallenbad mitbeinhaltet! Ich könnte die Wände hochgehen, wie man die Kunden in Eggenberg übers Ohr haut!*

*Im „Bad zur Sonne“ ist kein Platz, um die Schwimmer der Auster aufzunehmen, das ist einfach viel zu klein, aber wen kümmert das... Name bekannt*

**OPIUM FÜR DAS VOLK****Gastkommentar zur Plabutsch-Seilbahn von Dr. Eva Urban aus Thal**

Der Traum vom Fliegen ist wohl einer der ältesten der Menschheit, und obwohl längst auf verschiedenste Art realisiert, hat dieser doch wenig an Reiz verloren. Im Sinne des (antiken) olympischen Gedankens - citius, altius, fortius (schneller, höher, stärker) – wird nach wie vor an schnelleren, höheren und stärkeren Möglichkeiten getüftelt, das Gefühl von „Luft unter den Füßen“ zu erleben. So wurde im Februar 2018 die – nunmehr mit knapp 7,9 Kilometern Länge – längste Seilbahn der Welt in Vietnam eröffnet.

Die Bilder sind faszinierend, die technische Leistung ebenso. Leider konnte ich nirgends eine Aufstellung der Kosten finden, ebenso verbirgt sich die Antwort auf die Frage, wie groß dieser Einschnitt ins Ökosystem dort wohl war?

**Gondel am Plabutsch?**

Das erinnert ein wenig an eine (global gesehen) kleine Stadt im Süden Österreichs, wo aktuell nicht nur Sehnsucht nach olympischem Gedankengut, sondern auch nach einer neuen Seilbahn auf einen kleinen Hügel vor-



Foto Marion Schneider &amp; Christoph Aistleiter via Wikimedia Commons

herrscht. Oder ist in beiden Fällen die Motivation zu Großprojekten doch eine ganz andere, die wir nur erahnen können und die keineswegs von den Initiatoren verbalisiert würde?

Ich genieße den Plabutsch oft als Naherholungsgebiet. Ich denke, der Plabutsch weist eine relative Höhe auf, die für die meisten Menschen zu Fuß bewältigbar ist, bzw. dass der Versuch, dies öfter zu probieren, vielerlei Gesundheitsprobleme mindern könnte. Um den Vergleich mit Vietnam noch einmal zu strapazieren, kann man sagen, dass dem dortigen Projekt tatsächlich ein Verkehrskonzept zugrundeliegen könnte, verbindet die Seilbahn dort doch mehrere Inseln. Für Graz und eine Plabutsch-Seilbahn ist das Argument, es handle sich hier um einen Baustein eines nachhaltigen Verkehrskonzeptes, doch wohl wenig zutreffend. Apropos Verkehrskonzept: beim

Thaler See (geplante Endstation der Seilbahn, mehrere Kilometer vom Fürstenstand entfernt) wird über die Vergrößerung des Parkplatzes nachgedacht, wobei gerade wieder ein neuer Parkplatz, ca. 300 m vom Thaler See entfernt, entsteht, für Volksschule und Gemeindeamt...

Das einzige Argument, das für eine Seilbahn spräche, wäre die Herstellung von Barrierefreiheit. Diese ist durch die durchgehende Asphaltstraße bis zum Fürstenstand bereits gegeben. Allein um die Planungskosten für dieses Projekt könnte man eine E-Bustruppe anschaffen, die einen Shuttle-Verkehr zum Fürstenstand ermöglicht. Aber das wäre dann ein viel leiseres Projekt, mit dem oben zitierten olympischen Gedanken nicht im Einklang!

Es wäre schön, den Plabutsch zu erhalten. Der wunderbare Reiz der steirischen Bergwelt (ein ganz klein wenig darf sich auch der kleine Plabutsch dazu zählen) liegt unter anderem in der immer noch vergleichsweise dünnen Erschließung. Ich glaube, dies gilt es zu erhalten und der Kampf hierfür erscheint mir ganz wichtig!



## Tiere suchen ein Zuhause

## TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

**Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins, Grabenstraße 113, Graz  
Tel. 0316 / 68 42 12**

[www.landestierschutzverein.at](http://www.landestierschutzverein.at)



**Rocky:** Der große, 4-jährige Schäfermischlingsrüde kam ins Tierheim, weil der Besitzer mit zu vielen Hunden überfordert war. Er hat im Tierheim viel gelernt, ist freundlich und gelehrt, mag andere Hunde und ist nun auf der Suche nach einem verständnisvollen neuen Besitzer.



**Waldmann** ist ein kräftiger Schäfermischlingsrüde, ca. 4 Jahre alt. Er ist noch sehr ungestüm und braucht auch noch Einiges an Erziehung, dabei ist er aber sehr anhänglich und lieb. Waldi sucht nach einem Platz mit Garten.



**Ako:** Der große Deutsch-Kurzhaar Rüde wartet schon ziemlich lange auf den geeigneten Platz. Durch seine Größe ist die Vermittlung schwierig. Braucht Platz mit Garten, guter Wachhund, freundlich und sehr brav beim Spaziergang, benötigt eine liebevoll-konsequente Hand.



**Chucky:** Der ca. 2-jährige kastrierte Kater Chucky war ursprünglich ein Streuner und ist deshalb sehr scheu. Er wartet schon so lange auf einen Platz, wo er ins Freie darf und nicht bedrängt wird.



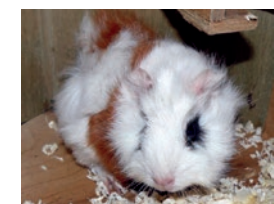
**Felina:** Die dreifarbige kastrierte Felina ist schon etwas älter, aber noch sehr gut beisammen. Sie braucht einige Zeit, bis sie zutraulich wird. Sie würde sich einen Platz mit Freigang wünschen. Mit Artgenossen hat sie keine Probleme.



**Emil:** Mittelgroßer, kastrierter, ca. 7-monatiger Rammler mit wunderschön weichem Fell. Er musste ins Tierheim, da es einfach zu viele Kaninchen in seinem alten Zuhause gab. Emil ist auf der Suche nach einem Zuhause mit Freigehege und Artgenossen.



**Farbmäus Speedy:** Der weiße Speedy wurde heimatlos, da sein Besitzer verstorben ist. Er würde sich so schnell wie möglich einen Platz wünschen, wo es andere Farbmäuse gibt! Wer hat Platz für den Kleinen?

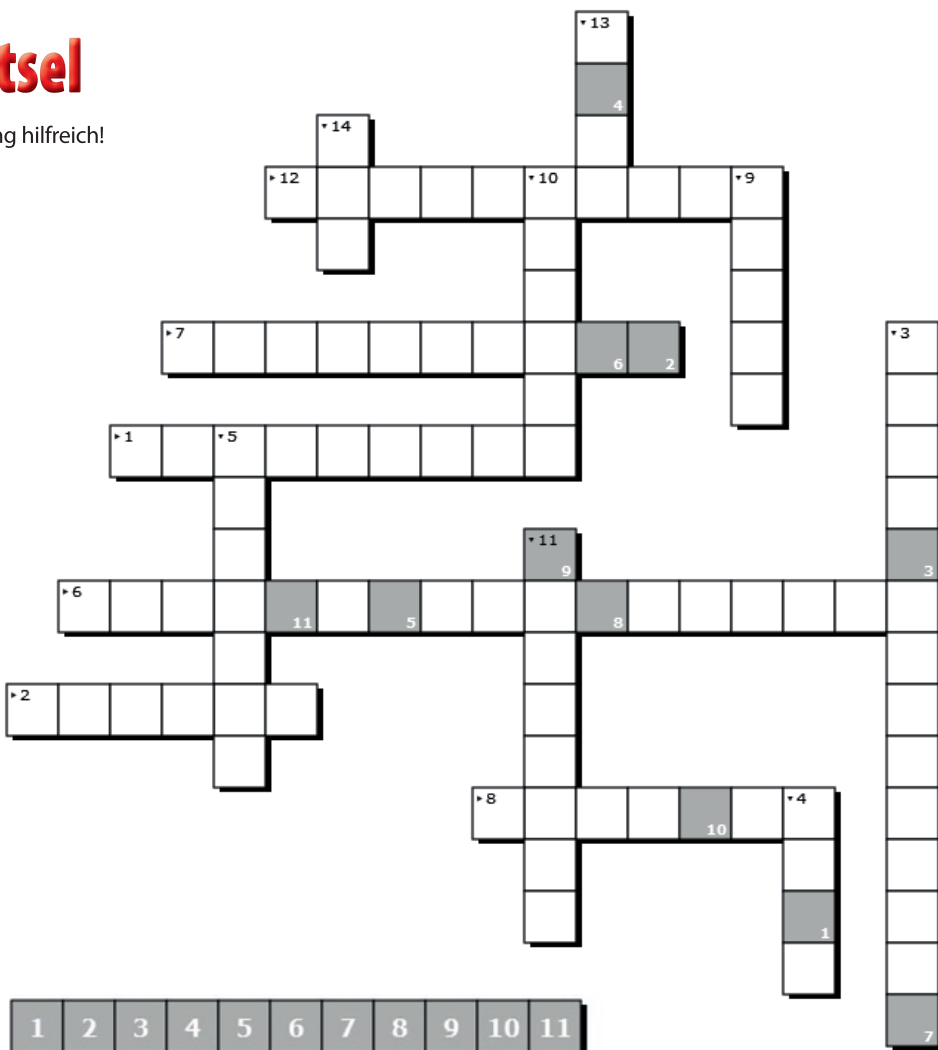


**Meerschweinchenbabies:** Die Mama der kleinen Meerschweinchenbabies kam schon trächtig ins Tierheim. Nun sind ihre Babys alt genug, um eigene Wege zu gehen. Sie werden entweder zu zweit oder alleine zu anderen Meerschweinchen vermittelt.

## GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Die Lektüre des Grazer Stadtblattes ist bei der Beantwortung hilfreich!

- Zwei von **ihnen** kommen neu, zwei werden verbessert. (S. 2-3)
- Es** darf nicht arm machen. Dafür haben 8.000 unterschrieben. (S. 4)
- Bei **ihnen** lohnt sich die Kontrolle. (S. 5)
- Sie** könnte wirklich besser sein in Graz. (S. 6)
- Auf manchen Straßen kann man auch **das** tun. (S. 7)
- Auch **sie** kommt jetzt vor Ort. (S. 10)
- Das** wird die mobile Pflege ab 1. Juli in Graz. (S. 11)
- Für **sie** gibt die KPÖ Geld aus – und nicht für Banken. (S. 12)
- Sie** gilt es zu bewahren und beschützen. (S. 13)
- Auch in der Küche kann man einfach...? (S. 13)
- Über diesen Messaging-Dienst bietet auch die KPÖ einen Newsletter an. (S. 15)
- „Als Hobby“ wird **er** betrieben. (S. 17)
- Bei diesem Freihandelsabkommen überbieten sich SPÖ und FPÖ beim Umfallen. (S. 19)
- In diesem Monat ging es 1968 heiß her. (S. 22)



Senden Sie die Lösung an: [stadtblatt@kpoe-graz.at](mailto:stadtblatt@kpoe-graz.at)  
Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a,  
8020 Graz. Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.

# YUGO FEŠTA

16.6.2018 AB 14 UHR

VOLKSHAUS GRAZ  
LAGERGASSE 98A

WE GO YU GO!

SMRT FAŠIZMU!

BIJELO DUGME REAL TRIBUTE  
BALKAN BRASS DŽAMBO AGUŠEVI ORKESTAR  
ZAKLONIŠČE PREPEVA SOSAMMA  
DUO KIRJANA TANZGRUPPEN KSD BAMBI WIEN  
KUD SVETI SAVA KUD DUGA GRAZ  
DJ JURI

MODERATION: IRINA KARAMARKOVIĆ & IVAN REDI

YUGOKINO KINDERPROGRAMM BALKAN SPEZIALITÄTEN  
FUSSBALLFANS KOMMEN NICHT ZU KURZ